

ENTWICKLUNGSPLAN

der JKU

2013-2018



JKU
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

Inhalt

1	Einleitung	3
1.1	Ausgangslage	3
1.2	Strategie	4
2	Forschung	7
2.1	Ausgangssituation und strategische Implikationen	7
2.2	Computation in Informatics and Mathematics	12
2.3	Management & Innovation	17
2.4	Mechatronics and Information Processing	22
2.5	Nano-, Bio- and Polymer-Systems: From Structure to Function	26
2.6	Soziale Systeme, Märkte und Wohlfahrtsstaat	30
2.7	Unternehmensrecht	33
3	Lehre und Weiterbildung	37
3.1	Statistische Grunddaten und strategische Implikationen	38
3.2	Studien allgemein	42
3.3	Internationalisierung der Lehre	50
3.4	Studienmanagement	51
3.5	blended Learning/E-learning - Einsatz Neuer Medien	53
3.6	Weiterbildung	54
4	Ressourcen	56
4.1	Personal	56
4.2	Forschungsinfrastruktur	60
4.3	Bauliche Infrastruktur	61
5	Gesellschaftlicher Auftrag	63
5.1	Kooperationen	63
5.2	Gleichstellungspolitik	65
5.3	Förderung von Personen mit Beeinträchtigungen	67
5.4	Bildungsauftrag - Wahrnehmung in der Öffentlichkeit	67
5.5	AbsolventInnenbetreuung	68

1 EINLEITUNG

1.1 Ausgangslage

Die Johannes Kepler Universität Linz konnte in den vergangenen Jahren in jeder Hinsicht ein prägnantes Wachstum verzeichnen und wird für die nachhaltige Weiterentwicklung zunächst eine **Konsolidierungsphase** einleiten. Dem entsprechend ist der Entwicklungsplan vor allem ein Instrument, das Profil der JKU im ständig wachsenden Wettbewerb weiter zu schärfen, Stärken und Kompetenzen zu definieren und eine strategische Richtlinie vorzugeben, an der sich die Entwicklung der Universität - nach Maßgabe der vorhandenen Mittel - in den folgenden Jahren orientieren wird.

Der Entwicklungsplan ist mit der **Leistungsvereinbarung** in mehreren Bereichen verknüpft:

- strategische Ziele, Profilbildung, Universitäts- und Personalentwicklung
- Studienangebot, betreffend die Verringerung der Zahl der StudienabbrecherInnen, die Verbesserung der Betreuungsrelationen und die Angebote für berufstätige Studierende
- Weiterbildung
- gesellschaftliche Zielsetzungen, insbesondere hinsichtlich Verbesserung der sozialen Durchlässigkeit, Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen der Universität und Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen
- Internationalisierung und interuniversitäre Kooperationen.

Der vorliegende Entwicklungsplan deckt den Zeitraum vom 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2018 ab und umfasst somit zwei Leistungsvereinbarungsperioden.

Basis dieses Entwicklungsplans sind langjährige Vorarbeiten an der JKU:

- In der Rektoratsperiode 1996-2000 wurde noch unter dem UOG 1993 mit der Ausarbeitung und dem Beschluss eines **Leitbildes** der Universität und der drei Fakultäten begonnen.
- In der Rektoratsperiode 2000-2003 wurde ein langfristiges **Strategiekonzept** erarbeitet, das auf die Schwerpunkt- und Profilbildung ausgerichtet war und auf den weiteren Ausbau leistungsfähiger Dienstleistungsstrukturen an der JKU. Dieses Strategiekonzept wurde bereits allen seit 2002 eingeleiteten Berufungsverfahren, Budgetanträgen und Projektanträgen als Leitlinie zugrunde gelegt.
- Darauf aufbauend wurde der **Entwicklungsplan 2006-2012** erstellt, der als Grundlage zur strategischen Orientierung und Planung und für operative Umsetzungsmaßnahmen diente. Eine besondere Herausforderung in diesem Zeitraum war die Tatsache, dass bis 2012 etwa 50 Prozent der Professuren durch Emeritierung oder Pensionierung frei wurden und für die Berufungsverfahren entsprechende Akzente zu setzen waren.

1.2 Strategie

Zu den besonderen Stärken der Johannes Kepler Universität, die bereits im Strategiekonzept 2002 hervorgehoben wurden und denen auch im vorliegenden Entwicklungsplan Rechnung getragen wird, gehören folgende Aspekte:

- Hohe **Interdisziplinarität** in Forschung, Lehre und Weiterbildung, die sich aus der räumlichen Nähe fast aller Institute innerhalb des Campus der JKU ergibt und durch die Berufungspolitik in den vergangenen Jahren weiter verstärkt wurde.
- **Strategische Partnerschaft** mit dem Land Oberösterreich und der Stadt Linz, die sich unter anderem im Wirken des Linzer Hochschulfonds zeigt. Daneben gibt es enge Kooperationen mit regionalen, nationalen und internationalen Wirtschaftsunternehmen und strategische Partnerschaften und Kooperationen sowohl mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen als auch mit Interessensvertretungen.
- Überdurchschnittlich **hohe externe Finanzierung** der Forschung: ein hoher Anteil der Forschungsfinanzierung erfolgt über EU-Forschungsprogramme, staatliche Forschungsförderung, regionale Forschungs- und Technologieprogramme und durch direkte Kooperation mit der Wirtschaft und dem öffentlichen Bereich.
- Moderne, den Erfordernissen entsprechende **bauliche Infrastruktur**: mit dem Science-Park-Konzept konnten bisher ausgelagerte Institute an den Campus zurückgeholt und der rasche Ausbau im Kunststoffbereich realisiert werden. Mit einem weiteren Ausbau des Science Parks und durch die Errichtung eines neuen Hörsaalgebäudes ist eine weitere dynamische Entwicklung möglich.
- Entwicklung und Anwendung **moderner Ausbildungsmethoden**: computerunterstützte Lehre, die teilweise auch ein zeit- und ortsunabhängiges Studium ermöglicht. Zudem bietet die JKU über das Zentrum für Fernstudien in Kooperation mit der FernUniversität Hagen an mehreren Standorten in Österreich Fernstudien an.
- Vorreiterrolle in der **Gender-Forschung**

Für die **Forschung** an der JKU Linz ist die Kooperation mit internationalen, nationalen und regionalen technologisch führenden Unternehmen und Forschungseinrichtungen von strategischer Bedeutung. Eine ausreichende Sicherung der Basisausstattung für die Forschung aus dem Globalbudget des Bundes ist gerade für eine Universität mit hohem Drittmittelanteil von zentraler Bedeutung, da diese Kosten in der Regel von externen Fördergebern nicht abgedeckt werden.

Aufbauend auf den im Strategiekonzept 2002 und im Entwicklungsplan 2006-2012 festgelegten Aufbau- und Exzellenzschwerpunkten in der Forschung wurden für den vorliegenden Entwicklungsplan **sechs Exzellenzfelder** geclustert, die inhaltlich auf einer breiten Basis stehen und gleichzeitig jeweils Bereiche aufweisen, in denen die WissenschaftlerInnen der JKU international sichtbare, exzellente Forschung betreiben. In jedem Exzellenzfeld ist eine Fakultät federführend, interdisziplinäre Forschung mit Instituten aus den beiden anderen Fakultäten ist bei allen Exzellenzfeldern vorgesehen.

Vor allem im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich orientiert sich die Ausrichtung der Exzellenzfelder auch sehr stark an europäischen und österreichischen **Strategien zu Forschung und Entwicklung**, so etwa an der „Strategie 2020“ des Rats für Forschung und Technologieentwicklung, an der „Universität Österreich 2025“ des Österreichischen Wissenschaftsrats, an „Innovatives Oberösterreich 2010plus“ des Landes Oberösterreich und an den „Positionen der Industrie zum Ausbau der Johannes Kepler Universität Linz (JKU)“ der Industriellenvereinigung Oberösterreich und der Wirtschaftskammer Oberösterreich.

In der „**Strategie 2020**“ des Rats für Forschung und Technologieentwicklung sind unter anderem die Bereiche „Life Sciences“, „Nano und Material“, „IKT“, „Mathematik, Physik und Chemie“ als Schwerpunktthemen und Zukunftsfelder definiert, die sich auch in den Exzellenzfeldern der JKU wiederfinden.

Die vom Österreichischen Wissenschaftsrat im Strategiepapier „**Universität Österreich 2025**“ in Bezug auf die Wirtschaftswissenschaften empfohlene weitere Internationalisierung der Forschung und deutlichere Akzentuierung von Forschungsschwerpunkten, insbesondere auch unter Berücksichtigung weiterer wissenschaftlicher Stärkefelder der Universität, findet in der interfakultären Ausrichtung der Exzellenzfelder ihren Niederschlag. Der Berufungspolitik - die direkte Auswirkungen auf die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit in Forschung und Lehre hat - kommt gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrats im Entwicklungsplan ebenfalls eine große Bedeutung zu.

In die Ausarbeitung des strategischen Programms des Landes Oberösterreich „Innovatives Oberösterreich 2010“ und des Nachfolgepapiers „**Innovatives Oberösterreich 2010plus**“ war die JKU weitgehend eingebunden. Ebenso wie in den „**Positionen der Industrie zum Ausbau der Johannes Kepler Universität Linz (JKU)**“ liegen Schwerpunkte unter anderem auf dem weiteren Ausbau der Mechatronik an der JKU, der Weiterentwicklung der Kern- und Spezialkompetenzen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien, der Stärkung des Kunststoffstandorts Oberösterreich und in den Zukunftsfeldern Intelligente Werkstoffe, Energieeffizienz und Energiemanagement bzw. Energie- und Umwelttechnik.

Die **Lehre** an der JKU ist grundsätzlich forschungsgeleitet und der inhaltlichen, methodischen und didaktischen Exzellenz verpflichtet, wobei eine Orientierung an ethischen Grundsätzen der wissenschaftlichen Forschung erfolgt.

Das Studienangebot und seine Bewerbung werden entsprechend gestaltet, um ein attraktives Studienangebot auch für die Region zu sichern.

Im Rahmen der Qualitätssicherung wird eine Systemauditierung angestrebt.

Die **Weiterbildung** ist eine weitere Kernaufgabe der JKU und ist einer modernen Life-Long-Learning-Strategie verpflichtet. Insbesondere für den Bereich der Universitätslehrgänge im Management-Bereich wurde unter Einbeziehung von Stadt Linz, Land Oberösterreich, den Fachhochschulen, der Wirtschaft und Interessensvertretungen die LIMAK-ABS Austrian Business School gegründet, die das Angebot von JKU, Fachhochschulen und LIMAK bündelt und weiterentwickelt.

Die Thematik der **Frauenförderung** im Sinne der Gleichstellungspolitik ist als Querschnittsmaterie im vorliegenden Entwicklungsplan integrativ zu sehen und wird im Bereich der Forschung in allen Exzellenzfeldern und im Bereich der Lehre jeweils explizit angeführt sowie im Kapitel „Gesellschaftlicher Auftrag“ ausführlich erörtert.

Ebenso hat die **Internationalisierung** eine Querschnittsfunktion und wird in den Bereichen Forschung und Lehre schlagend. Im Kapitel „Gesellschaftlicher Auftrag“ wird die Strategie zur Internationalisierung insbesondere im Zusammenhang mit interuniversitären und internationalen Kooperationen eingehend behandelt.

Die Johannes Kepler Universität Linz ist eine moderne Universität, die - auch im Zusammenspiel mit dem äußerst dynamischen Umfeld, das sie in Oberösterreich vorfindet - schnell agieren und reagieren kann.

In diesem Sinn ist der Entwicklungsplan als Planungsinstrument zu verstehen, das kein starres Korsett für das weitere Agieren darstellt, sondern Freiräume für neue Entwicklungen lässt. So ist die JKU offen für die Entwicklung neuer Fakultäten, um ihre Exzellenz sichtbar zu machen und nach außen darzustellen.

Der Entwicklungsplan wird deshalb entsprechend den jeweils gegebenen Rahmenbedingungen einer laufenden Revision unterzogen.

2 FORSCHUNG

INHALT

- 2.1 Ausgangssituation und strategische Implikationen
- 2.2 Computation in Informatics and Mathematics
 - 2.2.1 Ausgangssituation
 - 2.2.2 Potenzial
 - 2.2.3 Schwerpunkte und Ziele
- 2.3 Management & Innovation
 - 2.3.1 Ausgangssituation
 - 2.3.2 Potenzial
 - 2.3.3 Schwerpunkte und Ziele
- 2.4 Mechatronics and Information Processing
 - 2.4.1 Ausgangssituation
 - 2.4.2 Potenzial
 - 2.4.3 Schwerpunkte und Ziele
- 2.5 Nano-, Bio- and Polymer-Systems: From Structure to Function
 - 2.5.1 Ausgangssituation
 - 2.5.2 Potenzial
 - 2.5.3 Schwerpunkte und Ziele
- 2.6 Soziale Systeme, Märkte und Wohlfahrtsstaat
 - 2.6.1 Ausgangssituation
 - 2.6.2 Potenzial
 - 2.6.3 Schwerpunkte und Ziele
- 2.7 Unternehmensrecht
 - 2.7.1 Ausgangssituation
 - 2.7.2 Potenzial
 - 2.7.3 Schwerpunkte und Ziele

2.1 Ausgangssituation und strategische Implikationen

Großes Potenzial für die Forschung an der JKU liegt in der Verschränkung der in den drei Fakultäten vorhandenen Expertisen in **Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Naturwissenschaften und Technik**. Die Interdisziplinarität in der Forschung soll ein verstärktes Markenzeichen der JKU werden, womit die Universität auch internationalen Trends folgt.

Die JKU ist der Verbindung von Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung verpflichtet. Dies bildet sich in der Positionierung der JKU in der österreichischen Forschungs- und Förderlandschaft ab.

In der Grundlagenforschung nutzen ForscherInnen der JKU erfolgreich nationale und internationale **Förderprogramme**, sodass die damit eingeworbenen Mittel in den

vergangenen Jahren kontinuierlich gesteigert werden konnten (vgl. Grafik). Dieser Trend soll auch in den nächsten Jahren beibehalten werden.

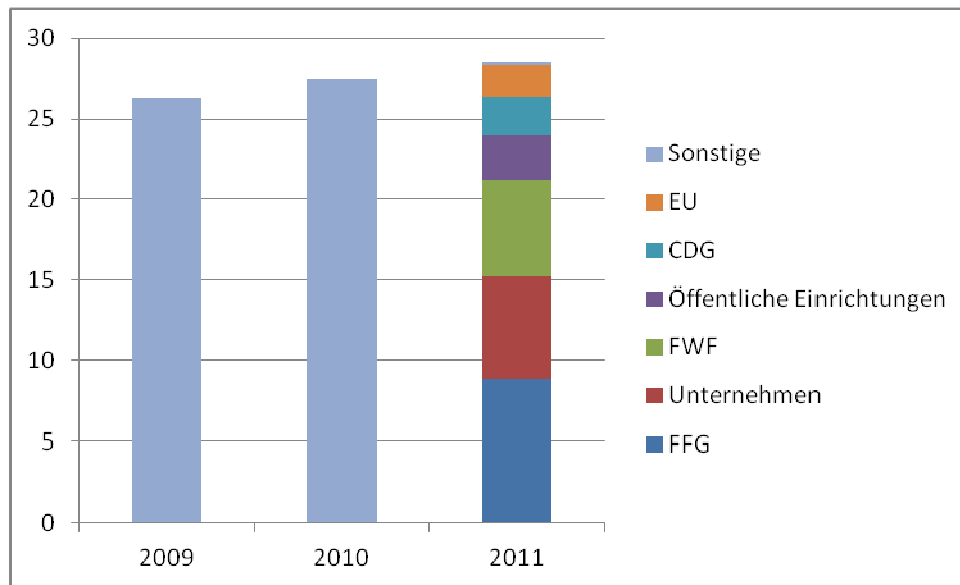


Abb. 1: Entwicklung der eingeworbenen Drittmittel an der JKU (laut GuV) und Verteilung nach Fördergebern

Mit derzeit sieben an der JKU eingerichteten **Christian-Doppler-Labors**, fünf **Kompetenzzentren** aus dem COMET-Programm und vier **Spin-Offs** zeigt sich das große Potenzial der anwendungsorientierten Forschung in Kooperation mit nationalen und internationalen Unternehmen.

Die stetig ansteigende Zahl der Kooperationen der JKU mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen und Unternehmen kann als Hinweis auf Qualität und Einschätzung der praktischen Nutzung der Forschungsergebnisse gelten. Damit ergibt sich allerdings die Notwendigkeit, Forschungsergebnisse und Forschungsthemen durch Schutzrechte entsprechend abzusichern. Die JKU hat daher eine IPR-Strategie verabschiedet, die die **Dissemination und Verwertung ihrer Forschungsergebnisse** als Kernaufgabe beinhaltet, allerdings nicht im Sinne einer kurzfristig orientierten Ertragsmaximierung, sondern als Instrument der Profilbildung. Durch exzellente Forschungsleistungen ist die JKU eine tragende Säule der Innovationskraft des Wirtschaftsstandorts. Durch die gezielte Nutzung von Schutzrechten, sollen die JKU-Forschungsthemen abgesichert und langfristige Kooperationen mit der Wirtschaft aufgebaut werden.

Die **Interdisziplinarität** der Forschung an der JKU zeigt sich in den im vorliegenden Entwicklungsplan definierten **sechs Exzellenzfeldern**. Sie tragen zur Schärfung des Forschungsprofils der JKU bei, erhöhen das Forschungspotenzial und verschränken vorhandene Forschungsbereiche. Damit wird auch die weitere erfolgreiche Einwerbung von Förder- und Drittmitteln unterstützt.

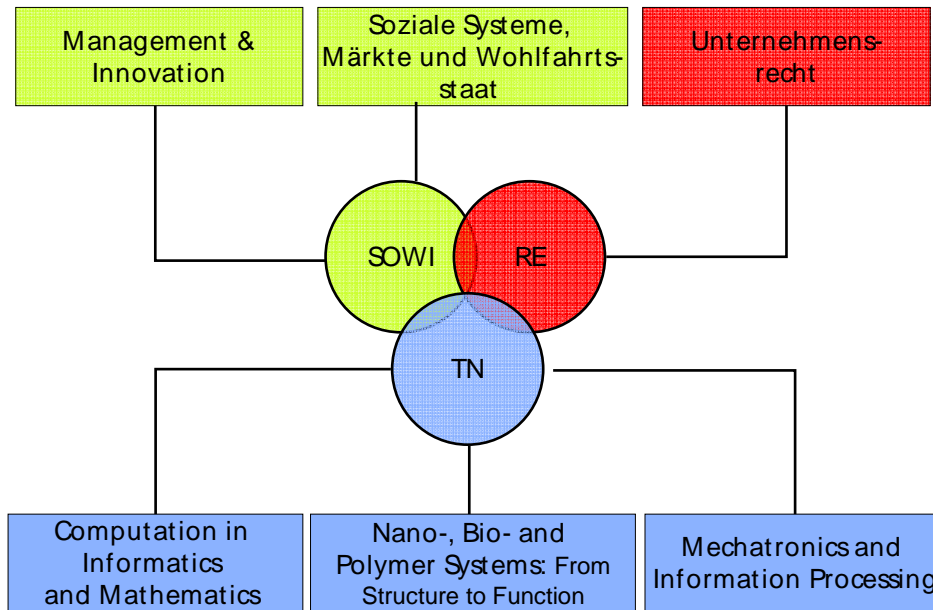


Abb. 2: Überblick der Exzellenzfelder

Diese sechs Exzellenzfelder bündeln thematisch die **Kernkompetenzen der Fachbereiche in der Grundlagenforschung** und werden im Folgenden detailliert dargestellt. Thematische Vertiefungen in den Exzellenzfeldern sollen zu einer Schärfung des Profils beitragen. Neben der Nutzung von Forschungsförderprogrammen zur Bereitstellung der dafür notwendigen Ressourcen wird bei der Profilbildung auch verstärkt auf das Instrument der Umwidmungen vorhandener Professuren Bedacht genommen. Zusätzliche ProfessorInnenstellen werden nur ausnahmsweise und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel sowie mit Unterstützung von externen PartnerInnen ausgeschrieben.

Die **Gender Studies** sind als interdisziplinäres Forschungsfeld in jedem der Exzellenzfelder explizit angeführt. Sie tragen zur Sensibilisierung bezüglich Gleichstellungspolitik bei und greifen forschungsspezifische Aspekte zur Gleichstellungspolitik auf. Ziel ist, den Genderaspekt dabei um eine allgemeine Diversitäts- und Integrationsperspektive zu erweitern.

Die JKU trägt mit ihren Exzellenzfeldern zu nachhaltigen Forschungstrends bei, insbesondere in den Bereichen „Energie“, „Gesundheit“ und „Infrastruktur“. Hier liegt besonderes Augenmerk auf dem **Technologietransfer** und der anwendungsorientierten Forschung.

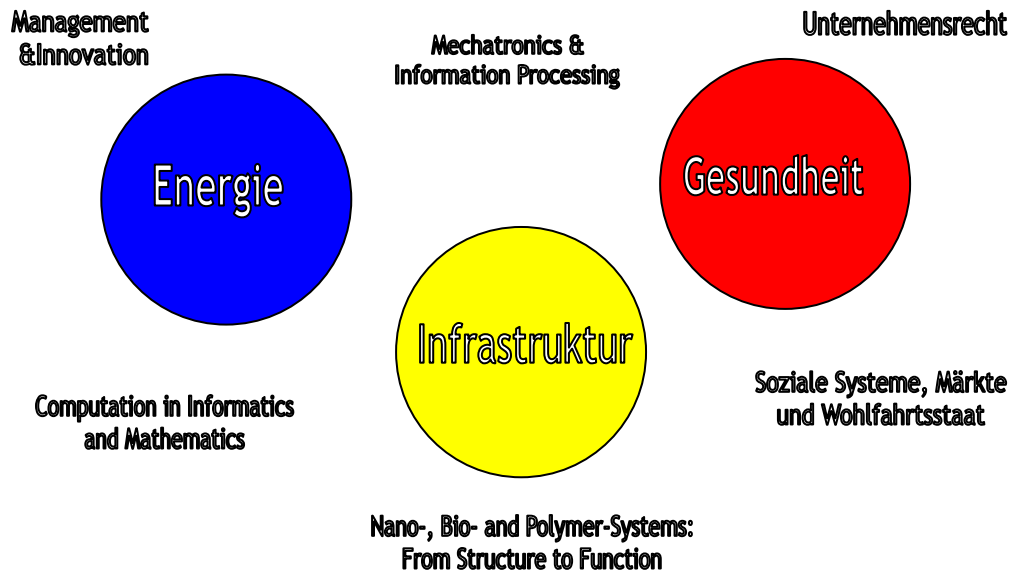


Abb. 3: Beitrag der Exzellenzfelder zu gesellschaftlichen Herausforderungen

Zentrale Instrumente der **Qualitätssicherung** in der Forschung sind einerseits eine Selbstevaluierung basierend auf qualitativen und quantitativen Leistungsberichten der Institute sowie externe Evaluierungen durch Peer Reviews. Zur Unterstützung szientometrischer Auswertungen kann die JKU auf eine breite Datenbasis aus der Forschungsdokumentation zurückgreifen und verwendet diese Form der quantitativen Evaluierung zur grundsätzlichen Darstellung des Forschungsprofils. Laufende Anpassungen und Verbesserungen der Datenstruktur, der Dateneingabeschnittstelle sowie der Analyse- und Ausgabemöglichkeiten sind dabei von zentraler Bedeutung. So zeigt die Grafik der Publikationsleistung der JKU das typische Profil der Publikationen nach Wissenschaftsgebieten entsprechend der Fakultätsgliederung der JKU. Die beobachtbare deutliche Steigerung in der Zahl der Publikationen ist zum Teil auch auf Verbesserungen in einer flächendeckenden Erfassung (Sprung von 2009 auf 2010) zurück zu führen.

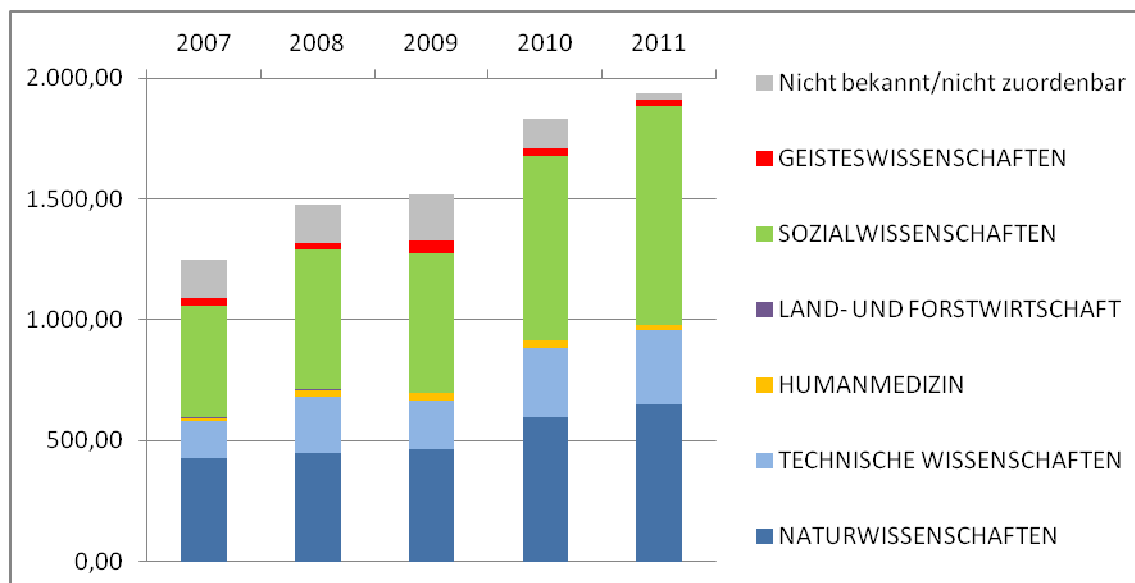


Abb. 4: Entwicklung der Zahl der Publikationen (laut FoDoK/Wissensbilanz) nach Wissenschaftsgebieten

Bei der inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Qualität von Forschungsleistungen setzt die JKU primär auf etablierte Verfahren im Rahmen der Erstellung wissenschaftlicher Leistungen, wie z.B. die Begutachtungsprozesse wissenschaftlicher Publikationen oder die Begutachtung im Rahmen von Anträgen bei Förderprogrammen.

Die **Nachwuchsförderung** an der JKU erfolgt auf mehreren Ebenen. Der wissenschaftliche Nachwuchs wird dabei unterstützt, Bewerbungen für internationale Master- und PhD-Programme und auf ausgeschriebene Stellen in einem internationalen Wettbewerbsumfeld erfolgreich abschließen zu können. Im Sinne der Internationalisierung werden Auslandsaufenthalte und Einreichungen für und Teilnahme an internationalen Tagungen gefördert. In der Aus- und Weiterbildung wird die Qualität durch klare Vorgaben in Dissertations- und Habilitationsrichtlinien gesichert. DoktorandInnen werden in hochkarätige Forschungsprojekte und in die internationale Forschungsgemeinschaft standardmäßig eingebunden, Stipendien für Auslandsaufenthalte vergeben und Publikationstätigkeiten gefördert sowie Vortragsreihen und Summer Schools organisiert. Insbesondere die Etablierung von FWF-DoktorandInnenkollegs ist ein maßgeblicher Schritt zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Internationale ExpertInnen und GastprofessorInnen an der JKU unterstützen die Förderung von und Kooperation mit NachwuchswissenschaftlerInnen.

Im Bereich der Forschung sind Maßnahmen zur **Gleichstellungspolitik** insbesondere in der Berufungspolitik, in der Besetzung von Post-doc Stellen und in der Unterstützung von Wissenschaftlerinnen, die für eine Habilitation in Frage kommen, zu sehen. Eine wichtige unterstützende Maßnahme im Sinne der Gleichstellungspolitik, die in allen Exzellenzfeldern verstärkt genutzt werden soll, sind Projektanträge bei frauenspezifische Förderprogrammen.

2.2 Computation in Informatics and Mathematics

Durch die rasante Entwicklung von Informations- und Kommunikationstechnologien in den letzten Jahren stellen sich der Gesellschaft ständig neue Herausforderungen, die insbesondere auch für die Informatik, die Wirtschaftsinformatik und Mathematik neue Perspektiven eröffnen. So erfordert etwa der Umgang mit massiv parallelen, verteilten und kommunizierenden Systemen andere Benutzungspadigmen als der Umgang mit dem Personal Computer. Auch für die Entwicklung und Anwendung mathematischer Verfahren in allen Bereichen der Gesellschaft eröffnen sich ständig neue Perspektiven.

Die Fachbereiche Informatik, Wirtschaftsinformatik und Mathematik sehen die Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Exzellenzfeld als Chance für die Intensivierung der seit langem bestehenden Kooperationen und für die Umsetzung von Visionen für ein gemeinsames Auftreten in Lehre, Forschung und Anwendung.

2.2.1 Ausgangssituation

Der **Fachbereich Informatik** besteht aus zwölf Instituten und leitenden ProfessorInnen. Die Hälfte des Kollegiums ist während der letzten sechs Jahre berufen worden. Die starke Einbindung der Informatik in die Industrielandschaft Oberösterreichs spiegelt sich in einer anwendungsorientierten Ausrichtung der Arbeitsbereiche der Institute wider. Aspekte der theoretischen Informatik werden vom Institut für Symbolisches Rechnen, RISC, abgedeckt.

Derzeitige thematische Schwerpunkte liegen in folgenden Bereichen:

- (1) Bisheriger Exzellenzschwerpunkt **Pervasive Computing**: Zahlreiche Forschungsprojekte dazu werden am Institut für Pervasive Computing durchgeführt, das Research Studio Pervasive Computing Applications und das Research Institute of Pervasive Computing, RIPE, wurden gegründet.
- (2) Mit wegweisender Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Musikanalyse wurde weltweite Anerkennung gewonnen. Die am Institut für **Computational Perception** für die Audioanalyse entwickelten Verfahren haben das Potenzial, verwandte Probleme bei der Verarbeitung unstrukturierter Daten zu befruchten, wie z. B. Zeitreihenanalysen des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre oder Chemikalien in unseren Flüssen.
- (3) Mit der Professur für **Computerarchitektur** demonstriert der Fachbereich sein Bemühen, einen weiteren, in Österreich einzigartigen Schwerpunkt um das Thema parallele Systemarchitekturen zu entwickeln.
- (4) Das gesamtuniversitäre Institut **Integriert Studieren** forscht im Bereich Integration von Menschen mit Behinderung und bietet zahlreichen Studierenden Dienstleistungen, die eine barrierefreie Gestaltung der Informationsgesellschaft ermöglichen.

Der **Fachbereich Mathematik** besteht aus elf Instituten, von denen eines das Doktoratskolleg „Computatioal Mathematics“ ist. Im Gegensatz zu anderen mathematischen Fachbereichen - sowohl in Österreich als auch weltweit - hat der Fachbereich Mathematik an der JKU konsequent die Forschung im Bereich der Angewandten Mathematik - insbesondere der Industriemathematik - betont, wobei gleichzeitig die

Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Reinen Mathematik permanent vorange-
trieben wurde. Dies führte zu einer in dieser Form einmaligen Symbiose und Zu-
sammenarbeit zwischen verschiedenen Teilbereichen der Reinen und der Ange-
wandten Mathematik. Während diese an den meisten Universitäten des In- und Aus-
lands getrennt voneinander sind, ist die Situation an der JKU durch einen aktiven
Austausch und eine kontinuierliche Zusammenarbeit gekennzeichnet.

Ein international hervorragend ausgewiesener Forschungsbereich betrifft **Computational Mathematics**. Im Lauf von mehr als zehn Jahren ist es gelungen, die in Linz vorhandene Expertise in Numerischer Analysis und im Symbolischen Rechnen in der Form von FWF-Schwerpunktprogrammen zu bündeln, von 1998 bis 2008 im SFB „Numerical and Symbolic Scientific Computing“ und seit 2008 im Doktoratskolleg (DK) „Computational Mathematics“.

Der **Fachbereich Wirtschaftsinformatik** besteht aus vier Instituten und repräsen-
tiert mit seinen vier Forschungsschwerpunkten **Information Engineering, Commu-
nications Engineering, Data - & Knowledge Engineering** und **Software Enginee-
ring** eine einmalige Ausrichtung - sowohl in Österreich als auch weltweit. Eines sei-
ner Alleinstellungsmerkmale ist die Integration technisch-ingenieurwissenschaftli-
cher, betriebswirtschaftlicher, und sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Inhal-
te in Forschung und Lehre.

Forschungsmethodisch wird primär ein ingenieurwissenschaftlicher Ansatz verfolgt
und durch empirische Forschungsmethoden (sowohl qualitative als auch quantitati-
ve) ergänzt, das heißt eine Entwicklung vom Exemplarischen, Konstruktions-
zentrierten und Beschreibenden hin zum Grundsätzlichen, Abstrakten, Erklärenden.
Der überwiegende Teil der Forschungs- und Entwicklungsprojekte wird in Kooper-
ation mit anderen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und
mit Unternehmen im regionalen, nationalen und insbesondere auch internationalen
Umfeld durchgeführt. Ein wesentlicher Aspekt der strategischen Ausrichtung des
Fachbereichs ist seine (internationale) Vernetzung mit universitären und außeruni-
versitären Forschungs- & Entwicklungs-Einrichtungen (z.B. Kompetenzzentren).

Eine gemeinsame Aktivität der **Fachbereiche Informatik, Mathematik und Wirt-
schaftsinformatik** ist der **Softwarepark Hagenberg**, der 1989 gemeinsam durch die
JKU und das Land Oberösterreich als forschungsbasierter, wirtschaftsorientierter
Technologiepark für Software gestiftet wurde. Durch gemeinsame Arbeit der JKU-
Institute für Symbolisches Rechnen (RISC), für Anwendungsorientierte Wissensver-
arbeitung (FAW), für Wissensbasierte Mathematische Systeme (FLLL, Fuzzy Logic
Laboratorium Linz-Hagenberg) und für Wirtschaftsinformatik -Software Engineering
(WIN-SE) wurde der Softwarepark zu einem nationalen und internationalen Vorzei-
geprojekt.

2.2.2 Potenzial

Der Generationenwechsel der ProfessorInnenschaft im **Fachbereich Informatik** er-
öffnet die Chance, neue Exzellenzschwerpunkte in der Forschung zu formieren.

Die Erweiterung der Infrastruktur der JKU durch den Science Park eröffnet den drei Fachbereichen die Möglichkeit einer deutlichen Vergrößerung und Perspektiven für eine Bündelung von Forschungsinteressen.

Der Fachbereich Informatik hat großes Potenzial für Synergien um die drei Fachgebiete **Pattern Recognition**, **Parallele Algorithmen** und **Software Engineering** identifiziert. Gemeinsame Forschungsinteressen und komplementäre Affinitäten für diese Gebiete können die Zusammenarbeit der einzelnen Institute vertiefen. So betreiben die Informatik-Institute z.B. Forschung in den Bereichen Musik-/Audioanalyse, Computer Vision, Pervasive Computing und Bioinformatik, die auf der Entwicklung neuer Methoden im Bereich Mustererkennung und Deduktion basiert. Diese Methoden haben zum Teil hohe Rechenanforderungen, die neue parallele Algorithmen erfordern. Auch die Forschung in den Bereichen Programmiersprachen und Software Engineering benötigt zunehmend schnelle Mustererkennungsalgorithmen, sowohl für die Verifikation als auch für die Entwicklung flexibler Design Modelle.

Die starke Einbindung der Informatik in die oberösterreichische Industrielandschaft, wie z.B. im Christian Doppler Labor für Automated Software Engineering manifestiert, soll in Zukunft gepflegt und weiterentwickelt werden. Der Fachbereich Informatik intensiviert seine Bemühungen um die Internationalisierung der JKU, zum Beispiel durch Cross-border Bachelor Programme.

Darüber hinaus sehen die beiden Fachbereiche Informatik und Mathematik, insbesondere das RISC, den Bedarf und das Potenzial für eine institutsübergreifende Zusammenarbeit, vorrangig mit dem Ziel, die Qualität der Ausbildung im Überlappungsbereich der Informatik und Mathematik zu steigern.

Künftig sollen die erarbeiteten Stärken im Bereich **Computational Mathematics** weiter gestärkt und ausgebaut werden. Maßnahmen dazu betreffen eine weitere interne Vernetzung der Mathematik-Institute, aber auch den Aufbau einer interdisziplinären JKU-Exzellenz-Plattform im Bereich Computational Science and Engineering. Aus der für Linz typischen Symbiose und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Teilbereichen der Reinen und der Angewandten Mathematik erwachsen immer wieder Möglichkeiten zur Gewinnung neuer Erkenntnisse und zur Entwicklung neuer Methoden. Beispiele dafür reichen von der Verknüpfung von numerischen und symbolischen Methoden im wissenschaftlichen Rechnen über die Anwendung von zahlentheoretischen Methoden zur Entwicklung von Quasi-Monte Carlo-Methoden und in weiterer Folge deren Anwendung in der Finanzmathematik bis zur Entwicklung verschiedener mathematischer Techniken im „Scientific Computing“ auf Hochleistungsrechnern und im Grid-Computing.

Durch die enge Zusammenarbeit ist der Fachbereich Mathematik in der Lage, nahezu alle Bereiche der Mathematik abzudecken. Einige Institute arbeiten in der Grundlagenforschung eng mit dem Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics, RICAM, zusammen. Das betrifft sowohl die Zusammenarbeit in Forschungsprojekten und in der DoktorandInnenausbildung als auch in der Organisation gemeinsamer Forschungsseminare und in der Teilnahme am „Special Semester“-Programm des Radon-Instituts. Diese Kooperation mit dem renommierten Radon-Institut verbessert die internationale Sichtbarkeit der Institute erheblich.

Die Nachbesetzung der in den nächsten Jahren frei werdenden ProfessorInnenstellen eröffnet natürlich die Möglichkeit für neue Kooperationen. Ein weiterer großer Vorteil gegenüber anderen mathematischen Fachbereichen ist die traditionell enge Zusammenarbeit mit PartnerInnen aus der Industrie, die für einen mathematischen Fachbereich in diesem Umfang außergewöhnlich ist.

Die enge Zusammenarbeit, nicht nur innerhalb **des Fachbereiches Wirtschaftsinformatik** sondern insbesondere mit Instituten der beiden federführenden Fachbereiche **Informatik** und **Mathematik** und darüber hinaus auch mit den Wirtschaftswissenschaften und der Mechatronik, wirkt sich besonders fruchtbringend im Hinblick auf die Interdisziplinarität der Wirtschaftsinformatik aus und ermöglicht fachbereichsübergreifende Spitzenforschung. Die aktuellen Forschungsaktivitäten (die zum überwiegenden Teil aus Drittmitteln finanziert werden) konzentrieren sich auf die Entwicklung von Konzepten, Methoden, Verfahren und die prototypische Realisierung von Werkzeugen, um Information als Produktionsfaktor zu nutzen, zur Bewertung der Wirksamkeit (Effektivität) und Wirtschaftlichkeit (Effizienz) der Entwicklung und des Einsatzes von Informationstechnologie, zum Wissensmanagement, zur Entwicklung neuer innovativer Informations- und Kommunikationstechnologien, zur Gestaltung, Analyse und Bewertung von Software-Architekturen, zur Produktivitäts- und Qualitätssteigerung bei der Herstellung von Softwareprodukten, zur evolutionären und/oder radikalen IKT-geleiteten Verbesserungen von Geschäfts- und Kollaborationsprozessen, zur automationsunterstützten Datenanalyse zur Gewinnung strategischer Entscheidungsgrundlagen (business intelligence), zur modellbasierten Konstruktion und Verifikation von Cyber Physical Systems sowie generell zur Modellbildung und modellbasierten Systementwicklung.

2.2.3 Schwerpunkte und Ziele

In der **Grundlagenforschung** setzt sich das Exzellenzfeld folgende Ziele:

- * Die beteiligten Fachbereiche beabsichtigen die Stärkung der Grundlagenforschung insbesondere in interdisziplinären Kontexten, um die Basis für fundamentale zukünftige Innovationen zu legen. Die Zahl der Projektanträge beim FWF soll weiter erhöht werden.
- * Um die Erweiterung und Konsolidierung der wissenschaftlichen Führungsrolle zu erreichen, werden die Fachbereiche weiterhin Forschungskollaborationen mit anderen österreichischen Universitäten initiieren, die zu Forschungsnetzwerken führen, wie z. B. durch NFN-Programme des FWF. Im europäischen Rahmen führen die Fachbereiche die in der Vergangenheit erfolgreiche Einwerbung von EU-Projekten fort. Eine engere Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen der JKU sowie angegliederten Forschungseinrichtungen wird angestrebt.
- * Insbesondere der Fachbereich Mathematik betrachtet die mögliche Weiterentwicklung des Schwerpunktes Computational Mathematics in ein gesamtuniversitäres Exzellenzfeld "Computational Science and Engineering" als eine große Chance für die JKU. Dies würde sowohl der Profilierung gegenüber wissenschaftlichen MitbewerberInnen als auch der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen.

Erste konkrete innerhalb Schritte des Exzellenzfelds, um die angestrebten Ziele zu erreichen, werden die Installierung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, die Initiierung gemeinsamer Forschungsnetzwerke (SFB, PhD-Programme), der Entwurf gemeinsamer Studienprogramme, die Etablierung eines gemeinsamen Kolloquiums sowie erste Schritte in Richtung Aufbau und Promotion einer gemeinsamen „Marke“ sein.

Im Bereich der **anwendungsorientierten Forschung** und des **Technologietransfers** setzt sich das Exzellenzfeld folgende Ziele:

- * Die Fachbereiche werden sich weiterhin um Kollaborationen mit der Industrie auf internationalem Niveau bemühen.
- * Der Softwarepark Hagenberg wird im Geiste seiner Stiftung als Vorzeigeprojekt weitergeführt und, ausgehend von seinem jetzigen Stand, weiter expandieren, und zwar sowohl als internationaler Forschungsstandort und als Standort für akademische Ausbildung, als auch als Wirtschaftsstandort.

Die „Innovation Chain“ von der extremen Grundlagenforschung bis hin zur industriellen Umsetzung kann und soll durch eine Bündelung der in beiden Fachbereichen bereits bestehenden sehr erfolgreichen Arbeitsgruppen im Rahmen des neuen Exzellenzfelds wesentlich effizienter gestaltet werden.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Verstärkung der **Interdisziplinarität**: Das Exzellenzfeld strebt die Entwicklung eines neuen Studienganges „Computational Mathematics & Computer Science“ an, der der Ausbildung interdisziplinär denkender und talentierter Studierender dient und in Kollaboration mit angrenzenden Fachbereichen wie der Mechatronik oder Informationselektronik Synergien ermöglicht.

Auch die **PhD-Ausbildung** in Doktoratskollegs ist ein wichtiger Schwerpunkt, der sowohl der Profilierung gegenüber MitbewerberInnen als auch der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere auch von Frauen, dient. Darüber hinaus führt er zu einer Sicherung und Verbesserung der Interdisziplinarität innerhalb des Exzellenzfeldes. Konkret angestrebt wird hier die erfolgreiche Fortsetzung des Doktoratskollegs „Computational Mathematics“ sowie die Initiierung ähnlicher Aktivitäten in den Fachbereichen Informatik und Wirtschaftsinformatik. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist weiterhin die Unterstützung durch die Universitätsleitung.

Verstärkte Internationalisierung wird auf mehreren Ebenen angestrebt:

- * Im Wettstreit um die besten Studierenden ist es notwendig, den Einzugsbereich der JKU zu erweitern und speziell Studierende aus dem Ausland anzusprechen. Ziel des Fachbereichs Informatik ist daher, sämtliche Masterstudien der Informatik durchgängig auf Englisch anzubieten, wie dies bereits beim Masterstudium Pervasive Computing der Fall ist. Kooperationen in Form von Double Degree-Programmen sollen ausgebaut werden. Im Bereich der Auslandssemester (Erasmus, ISEP, CEEPUS) ist die Informatik derzeit die aktivste Studienrichtung der TNF mit den meisten Outgoing und Incoming Studierenden.

* Weitere Schwerpunkte und Ziele des Fachbereichs Mathematik sind die Einrichtung eines internationalen Masterprogramms in Industrial Mathematics, die Sicherstellung des Praxisbezugs durch Fortsetzung der Kooperationen mit K-Zentren (z.B. dem ACCM, dem SCCH Hagenberg und dem Industrial Competence Center (IMCC)) und Firmen (z.B. RISC GmbH und Mathconsult GmbH), die Ansiedlung des International GeoGebra Instituts, der Aufbau eines Fachdidaktikzentrums zum Technologieeinsatz im Mathematikunterricht (in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen Oberösterreichs), sowie der Ausbau einer interdisziplinären JKU Plattform in Computational Science and Engineering (neben Mathematik, Informatik und Wirtschaftsinformatik auch: Mechatronik, Physik, Informationselektronik, SOWI-Institute etc.).

* Mittelfristiges Ziel des Exzellenzfelds ist die Vermittlung der immensen Stärken dieser neuen, innovativen Kooperation im Rahmen eines internationalen Studiums. Dieses Studium soll in seinem Profil - charakteristisch ist seine große fachliche Durchlässigkeit, seine Vermittlung universeller Denkmodelle und seine große Durchlässigkeit in Hinblick auf die „Innovation Chain“ - einzigartig sein und als wesentliche Attraktion auf Studierende aus verschiedensten Fach- und Herkunftsbereichen wirken. Die Studienrichtung Wirtschaftsinformatik hat sich zudem bereits erfolgreich einem internationalen Akkreditierungsverfahren unterzogen und hat eine fünf jährige Akkreditierung erteilt bekommen.

Die Schwerpunkte der **Gender Studies** im Exzellenzfeld „Computation in Informatics and Mathematics“ liegen vor allem in der geschlechterbewussten Modellbildung und den Auswirkungen neuer Technologien auf die Geschlechterverhältnisse. In Kooperation mit dem Institut für Frauen- und Geschlechterforschung ergeben sich darüber hinaus innovative Synergien hinsichtlich der Erforschung von Prozessen der Vergeschlechtlichung informationstechnologischer Artefakte und der Geschlechtergeschichte in Mathematik und Informatik.

2.3 Management & Innovation

Das Exzellenzfeld „Management und Innovation“ als Bestandteil der planerischen Überlegungen für den Entwicklungsplan 2013 - 2018 ist thematisch auf vier Bereiche fokussiert:

- „Entrepreneurship“
- „Innovation Sciences“
- „Cross-Enterprise Systems Engineering and Management“
- „Financial Systems“

2.3.1 Ausgangssituation

Sämtliche Institute der federführenden Fachbereiche **Betriebswirtschaftslehre** und **Wirtschaftsinformatik** sind in der internationalen Forschungs- und Entwicklungslandschaft und sowohl mit Klein- und Mittelbetrieben als auch mit Großunternehmen seit Jahren vernetzt. Neben der Anwendungsorientierung engagieren sich die

Institute auch in Fragen der Grundlagenforschung, wie etwa im Bereich Methodentransfer zwischen Fächern.

Unternehmerisches Denken und Handeln stellt für alle JKU-AbsolventInnen in erwerbswirtschaftlich orientierten und öffentlichen Unternehmen, Verwaltungen und NPOs eine zentrale Schlüsselkompetenz dar und fokussiert auf GründerInnen, NachfolgerInnen sowie sektorenübergreifend auf „Mit-UnternehmerInnen“ (Intrapreneure).

Forschungsschwerpunkte im Bereich **Entrepreneurship** sind derzeit Fragen des Entrepreneurial Learning und der Konzeptualisierung von Entrepreneurship Education, die Entwicklungsbesonderheiten von Familienunternehmen, Unternehmensnachfolge, High-Tech-Entrepreneurship, Internationalisierung von Klein- und Mittelbetrieben, unternehmerisches Handeln in Netzwerken, strategisches Controlling und (inter)nationales Krisenmanagement, Harmonisierung in Rechnungslegung und non-financial reporting und deren Auswirkungen auf Controlling, Corporate/Public Governance und der Public und Nonprofit-Sektor im internationalen Vergleich.

Die Positionierung erfolgt interfakultär, interdisziplinär und mittels international vergleichender Forschungsprojekte, die (mit)unternehmerisches Handeln aus betriebswirtschaftlicher, rechtlicher, betriebspädagogischer und geisteswissenschaftlicher Sicht berücksichtigen. Dabei wird gezielt die internationale Kooperation mit Hochschulen und Forschungsnetzwerken weiter ausgebaut.

Technologischer und organisationaler Fortschritt sind die wichtigsten Treiber des Wachstums von Industrie und Wirtschaft im internationalen Kontext. „Innovation“ bringt eine zentrale betriebswirtschaftliche Herausforderung zum Ausdruck. Damit ist „**Innovation Sciences**“ im Exzellenzfeld „Management & Innovation“ ein zweiter zentraler Bereich.

Die gegenwärtigen Forschungsprojekte, die an den verschiedenen Instituten durchgeführt werden, reichen von der systematischen, methodengestützten Aufsuche von Innovationspotenzialen über die Auswahl von Projekten in den Bereichen Organisation und Organisationskultur, Human Resource Management, B2B Marketing und internationales Marketing, Organisation und Management von Netzwerken, Strategiekonzepten bis hin zum Management von Naturressourcen. Diese Projekte zielen auf die praktische Gestaltung von Innovationsprozessen in und von Unternehmen.

Die kontinuierliche Ausdehnung der Wirtschaftsräume, die Verfügbarkeit neuer technischer Möglichkeiten, das Auftreten neuer Problemfelder (demographischer Wandel) und damit einhergehender radikaler Veränderungserfordernisse für Management-, Innovations-, Produktions-, Distributions- und Dienstleistungsprozesse erfordern neue Lösungsansätze, die in erster Linie von Forschungseinrichtungen zu erarbeiten und von Ausbildungsinstitutionen zu vermitteln sind. **Cross-Enterprise Systems Engineering and Management** setzt sich die erfolgreiche Vernetzung und Integration von ökonomischen und technischen Systemen zum Ziel. Unternehmensübergreifende Geschäftsprozesse und tätigkeitsspezifische Unterstützungssysteme stellen somit den Forschungs- und Lehrgegenstand von vernetzten Unternehmen und Unternehmensnetzwerken dar (z.B. supply chain information systems in automotive clusters). Innovationsmanagement und Entrepreneurship spielen bei der methodengeleiteten Umsetzung von Erkenntnissen im Rahmen ökonomischer, techni-

scher und organisationaler Entwicklungen eine entscheidende Rolle. Das Management umfasst neben den klassischen Aktivitäten der Steuerung und Gestaltung die kontextsensitive Reflexion sowie Förderung von Innovation und Entrepreneurship, also meta- bzw. hyper-operationale Führungstätigkeiten.

Die Finanzkrise der letzten Jahre hat zahlreiche Schwächen des internationalen Finanzsystems offengelegt und das teilweise Versagen sowohl marktlicher als auch regulatorischer Systeme offenbart. Unmissverständlich zeigt sich, dass eine Verbesserung des Finanzsystems lediglich über ein besseres Verständnis der Interaktion zwischen Regelwerken, Rahmenbedingungen, Anreizwirkungen und Marktreaktionen erzielt werden kann. Vielfältige Initiativen werden zurzeit ergriffen und Vorstöße diskutiert, welche zu einem effizienten und stabilen Finanzsystem beitragen sollen. Diese Thematik steht im Mittelpunkt der Forschung im Bereich „Financial Systems“.

2.3.2 Potenzial

Großes Potenzial von **Entrepreneurship in Wirtschaft und Verwaltung** liegt in der Rückkoppelung anwendungsorientierter Forschungsprojekte mit Unternehmen in die Lehre auf Diplom-, Bachelor-, Master- und PhD-Ebene, die angesichts sehr hoher Studierendenzahlen zu breitenwirksamem Know-how-Transfer führt. Die internationale Kooperation mit Universitäten (z.B. Bern, Fribourg, Bamberg, Göttingen, Mannheim, York/Canada) und Forschungsnetzwerken (z.B. „ESU - University Network on Entrepreneurship“) im Sinne von centers of excellence wird weiter ausgebaut.

Das Potenzial von „**Innovation Sciences**“ wird in der systematischen Befassung und konsequenten Ausrichtung der Fragestellungen des Schwerpunkts ‚Innovation Sciences‘ gesehen. Dies ist durch die Exzellenz und Erfahrung der Institute im Bereich der qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden möglich. Damit kann auch sichergestellt werden, dass das Spannungsfeld zwischen Effizienz und Innovation, die impliziten Kriterien der Innovationsselektion, der Zusammenhang zwischen Produktinnovationen und Strategischen Innovationen, Innovationsbedarfe in Bezug auf die Nutzung natürlicher Ressourcen, innovative Geschäftsmodelle, sowie die Entwicklung einer innovations- und technologieorientierten regionalen Infrastruktur auf anspruchsvollem Niveau untersucht werden. „Innovation Sciences“ ist für die Region sehr attraktiv, da gerade auch in Oberösterreich viele kleinere und mittlere sehr innovative Unternehmen von wissenschaftlich fundierten und praxisbezogenen Arbeiten profitieren können und damit in Zukunft verstärkt Wettbewerbsvorteile durch die Integration von KundInnen-, Organisations- und Technologieperspektive generiert werden können.

Spitzenforschung im Bereich **Cross-Enterprise Systems Engineering and Management** existiert zur Zeit vor allem in den Bereichen *Semantische Technologien* zur maschinellen, unternehmensübergreifenden Integration von Daten und Prozessen in einem globalisierten Wirtschaftsraum, *Production Process Management*, wo trotz mehrerer Optimierungszyklen zur unternehmensübergreifenden Vernetzung entsprechendes Prozessverständnis und Gestaltungswissen zu entwickeln sind, sowie *Service Engineering*, um moderne Architekturkonzepte in Organisationen effektiv und effizient zu implementieren. Die Forschung in diesem Bereich erfordert einen

interdisziplinären Forschungsansatz, der durch enge Zusammenarbeit der Fachbereiche **Betriebswirtschaftslehre** und **Wirtschaftsinformatik** und durch Kooperation mit dem Fachbereich **Informatik** gewährleistet wird.

Die zukünftige Regulierung des Finanzsystems wird weitreichende Folgen für den (finanziell wie auch industriell) international stark verflochtenen Standort Österreich (wie auch Oberösterreich) haben. Der Schwerpunkt „**Financial Systems**“ setzt sich zum Ziel, die neue Architektur des Finanzsystems institutsübergreifend und interdisziplinär zu beleuchten. Dies erfolgt aus der Einsicht, dass die Wechselwirkungen zwischen der Festlegung institutioneller Rahmenbedingungen und der Reaktions- und Verhaltensweise von KapitalgeberInnen und KapitalnehmerInnen bisher zu wenig Beachtung gefunden haben.

Hohes Innovationspotenzial quer durch alle vier Schwerpunkte liegt in der Berücksichtigung neuester Fragestellungen aus der **Frauen- und Geschlechterforschung**. Innovations- und Genderforschung operieren gegenwärtig weitgehend voneinander unabhängig. Eine Zusammenführung der beiden Bereiche verspricht besonders der anwendungsorientierten Forschung wertvolle Impulse zu geben. Mit der Einbeziehung aktueller Erkenntnisse zu theoretischer Konzeption und Umsetzung feministischer Policy-Strategien - wie besonders Gender Mainstreaming, Managing Diversity und Gender Budgeting - kann das Exzellenzfeld „**Management & Innovation**“ das Potenzial der Verknüpfung von Innovationsforschung und Gender Studies optimal nützen.

2.3.3 Schwerpunkte und Ziele

Betreffend **Entrepreneurship in Wirtschaft und Verwaltung** liegen die Schwerpunkte und Ziele in folgenden Bereichen:

- Weitere internationale Ausweitung der institutsübergreifenden Forschungsbereiche Familienunternehmen, Unternehmensnachfolge, Entrepreneurship, Internationalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen (mit Fokus mittel- und osteuropäische Länder, Emerging Markets)
- Ausbau internationaler Entrepreneurship Education-Kooperationen insbesondere im technologieorientierten Bereich
- Intensivierung der Forschungsbereiche Strategisches Controlling in Unternehmen und -verbänden, (inter)nationales Krisenmanagement, Corporate/Public Governance im internationalen Vergleich, Harmonisierung in Rechnungslegung und non-financial reporting und deren Auswirkung auf Controlling
- Weiterer Ausbau der Forschungsbereiche Public und Nonprofit Sektor im internationalen Vergleich, unternehmerisches Handeln in Netzwerken
- Ausbau universitätsübergreifender Doktoratskolloquien, mittelfristig Doktoratsprogramme bzw. PhD-Summer Schools mit Fokus Entrepreneurship / Familienunternehmen, Unternehmenssteuerung, Public und Nonprofit Management

„**Innovation Sciences**“ beruhen auf enger Kooperation und Vernetzung der beteiligten betriebswirtschaftlichen Institute untereinander und mit anderen Instituten

an der JKU. „Innovation Sciences“ sind in hohem Maße interdisziplinär angelegt, was gerade das einzigartige Markenzeichen ausmacht. Weiters werden internationale Forschungsprojekte in Kooperation mit Forschungsinstitutionen und Unternehmen einen wesentlichen Fokus darstellen.

Konkrete Ziele der „Innovation Sciences“ liegen in folgenden Bereichen:

- Realisierung neuer, attraktiver und aktueller institutsübergreifender theoretischer und empirischer Forschung zu „Innovation Sciences“ aus funktionalen Management-Perspektiven, Entwicklung neuer theoretischer Ansätze
- massive Präsenz in einschlägigen, internationalen wissenschaftlichen Publikationen
- Dissertations- und Habilitationsprojekte
- unternehmensorientierte Nutzenstiftung durch Umsetzung der Ergebnisse in konkrete Projekte und Handlungsempfehlungen
- Nutzenstiftung für Studierende: Umsetzung von Ergebnissen in der Lehre im Master-Programm ‚General Management‘ und im Bachelor-Programm ‚Wirtschaftswissenschaften‘
- Einreichung von Projekten bei nationalen bzw. internationalen Wissenschaftsförderungsinstitutionen

Cross-Enterprise Systems Engineering and Management führt die bislang erfolgreiche Entwicklung der interdisziplinären Verschränkungen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit angewandten, wie beispielsweise technischen, Wissenschaften konsequent fort. Die Arbeit in diesem Feld ist durch systemisches Denken in transdisziplinärem Kontext geleitet: Emergentes Verhalten von Systemen wird durch die theorie- und methodengeleitete Verschränkung bestehender Systeme begründet. Die besonderen Stärken der teilnehmenden Fachbereiche sind:

- bereits praktizierte Transdisziplinarität und Interdisziplinarität
- ausreichend vorhandene Infrastruktur und fundierte Vorarbeiten
- Entwicklung zukunftsweisender Methoden und Technologien
- auf Nachhaltigkeit konzipierte Forschung, die vor allem auf Unternehmenstransformation und Prozessorientierung (= Verhaltensorientierung) ausgerichtet ist
- Fokussierung und Tiefgang trotz Breite und hoher Kontextsensitivität

Folgende ausgewählte Inhalte dienen mittelfristig der Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit durch integrative und netzwerkunterstützende Methoden und Plattformen: *Large-scale enterprise transformation* im Sinne nachhaltiger Transformation betrifft die Erfassung und Gestaltung von Prozessen auf unterschiedlichen Ebenen; *Media convergence and interoperability* rückt nach der bislang vornehmlich technisch orientierten Überwindung von Medienbrüchen zur Erreichung von Unternehmenszielen die Nutzung von semantischen Technologien wie Web x.0 unter Sicherstellung der semantischen Interoperabilität in den Mittelpunkt; *Risk, security and privacy management* spricht neue Regelsysteme (Basel III) auf Basis von Unternehmensprozessen an und damit verbundene Aspekte der Integrität, Sicherheit und des Schutzes personen- und unternehmensbezogener Daten; *Complexity management* adressiert die Vielfalt von Prozessen bei vernetzten Organisationen, insbesondere *Supply Network Planning*.

Durch eine anwendungsorientierte Forschung im Bereich „Financial Systems“ in einem für die kommenden Jahre - sowohl in der Wissenschaft als auch für die Praxis - prägenden Themengebiet wird ein verstärkter Wissenstransfer mit der Finanzdienstleistungsbranche ermöglicht und eine in Österreich einmalige Positionierung erreicht.

Die interdisziplinäre Forschung wird durch die Einrichtung von Forschungsstellen, die sich explizit mit den Schnittstellen der zwischen den verschiedenen Disziplinen liegenden Forschungsthemen beschäftigen, und durch den aufzubauenden Forschungsbereich Auditing & Corporate Governance unterstützt.

Die Forschungsschwerpunkte umfassen

- die Untersuchung der Auswirkung bestehender und geplanter Steuern auf die Effizienz und Funktionsweise der Märkte (Besteuerung von Banken, Kapitalanlagen und Investmentfonds, Unternehmensbesteuerung sowie internationale Steuerplanung)
- die Weiterentwicklung der nationalen und internationalen Rechnungslegung mit speziellem Fokus auf Finanzinstitute, sowie die Umsetzung der Qualitätssicherungsmaßnahmen im Rahmen der Wirtschaftsprüfung und deren empirischen Beweisbarkeit
- die Erforschung der durch obige regulatorische Maßnahmen zu erwartenden Effekte auf das Anlage- und Entscheidungs-Verhalten von InvestorInnen und Unternehmensleitungen
- die Erfassung stabiler Finanzmanagementsysteme für Unternehmen im internationalen Wettbewerb

und damit die Ableitung von Empfehlungen bezüglich der Ausgestaltung eines stabileren Finanzsystems.

2.4 Mechatronics and Information Processing

Mechatronik in der Linzer Version versteht sich als synergetische Kombination aus Mechanik/Maschinenbau, Elektrotechnik/Elektronik, angewandte Computerwissenschaften, Automatisierungs-/Regelungstechnik sowie Systemkonstruktion und dem Entwurf mechatronischer Systeme.

Informationselektronik beschäftigt sich mit den Technologien, Verfahren, Methoden und Algorithmen zur Daten- und Nachrichtenübertragung und Verarbeitung vornehmlich auf Hardwareebene.

Mechatronik und Informationselektronik als interdisziplinäres Exzellenzfeld muss naturgemäß, wie bisher, von allen Gruppen der TNF getragen werden.

2.4.1 Ausgangssituation

Forschung in Mechatronik/Informationselektronik erfolgt in allen zugeordneten Universitätsinstituten, hier fallen die Institutsbezeichnungen mit den speziellen Forschungsgebieten zusammen, sowie in diversen interdisziplinär aufgestellten Projekten und Zentren.

Die Forschungsbereiche Rechnergestützte und Experimentelle Prozessmodellierung und Simulation, Mechanik und modellbasierte Regelung, Information und Regelung, Mechatronischer Entwurf von Maschinen und deren Komponenten, Sensoren und Signale sowie drahtlose Technologien werden im Rahmen des K2-Zentrums Austrian Center of Competence in Mechatronics, ACCM, des COMET-Programms bearbeitet. Die Themen Integrierte Radarsensoren und die Modellierung partikulärer Strömungen werden in CD-Labors behandelt.

Im K-Projekt Future Farm Technology, FFT, werden autonome landwirtschaftliche Fahrzeuge untersucht und im K-Projekt Network of Excellence for Joining Technologies, JOIN 4+, werden Fügetechnologien weiterentwickelt.

Im JKU HOERBIGER Research Institute for Smart Actuators werden innovative Aktorttechnologien erforscht.

Basisforschung wird in den strategischen Teilen der Exzellenzprogramme COMET (K, K1, K2) sowie in den CD-Labors, in FWF- und in EU-Projekten und im JKU HOERBIGER Institut betrieben.

In den Fachbereichen Mechatronik/Informationselektronik fließen die in Publikationen dokumentierten Ergebnisse grundlagenorientierter Forschungsprojekte in die Gestaltung der Wahlfachtöpfe der Masterstudien Mechatronik und Informationselektronik sowie in die Teilgebiete des Fachs Mechatronik des Doktoratsstudiums der technischen Wissenschaften ein. In Ergänzung und Erweiterung des Lehrangebots des Studienplans bietet das Human Resources-Programm des ACCM z. B. durch Vortragsserien und Konferenzbesuche vielfältige forschungsorientierte Weiterbildungsmöglichkeiten.

In allen Forschungsbereichen ist eine enge Verbindung von Grundlagenforschung und angewandter Forschung in den ingenieurwissenschaftlichen Gebieten, aber auch in den relevanten mathematischen und physikalischen Disziplinen die allgemein akzeptierte Grundlage für den nationalen und internationalen Erfolg im akademischen und industriellen Bereich.

Die „wissenschaftliche Gemeinschaft“ mit all ihren Forschungseinrichtungen, wobei hier sowohl universitäre als auch industrielle gemeint sind, ist die natürliche Zielgruppe aller Forschungsaktivitäten in diesem Exzellenzfeld. Hinzu kommen ForscherInnen in der Industrie und im Gewerbe, die an Kooperationen mit universitären Einrichtungen interessiert sind bzw. planen, solche in der nächsten Zeit einzugehen, sowie Forschungsförderungseinrichtungen. Gleich wichtig ist aber die Gruppe der Studierenden, aus welcher der benötigte wissenschaftliche Nachwuchs gewonnen wird. Neben einer „selbstverständlichen“ forschungsgeleiteten Lehre sind auch entsprechende Kontakte zur Politik und zu den Medien nötig, um hier auf

breiter Basis ein Bewusstsein für den sozioökonomischen Nutzen von Technik und der Notwendigkeit, diese zu fördern, zu schaffen und zu stärken.

2.4.2 Potenzial

Der Fachbereich Mechatronik/Informationselektronik ist der größte Träger des gleichnamigen Exzellenzfelds.

Auf dem Gebiet der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung sind enge Kooperationen mit den Exzellenzfeldern „Computation in Informatics and Mathematics“ sowie „Nano-, Bio- and Polymer-Systems: From Structure to Function“ zu erwarten.

Auf dem Gebiet der ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenforschung und der angewandten Forschung in Mechatronik und Informationselektronik hat das Exzellenzfeld ein Alleinstellungsmerkmal, wobei natürlich Kooperationen mit den anderen Exzellenzfeldern erwünscht sind.

Bereits in der heutigen Ausprägung sind die Fachbereiche Mechatronik/Informationselektronik alleinstehend in Österreich und Deutschland, wahrscheinlich auch europaweit. Die JKU ist nicht nur der Standort mit dem ersten vollständigen universitären Studium in Mechatronik weltweit, sie ist auch einzige universitäre Trägerin des einzigen K2-Kompetenzzentrums auf dem Gebiet der Mechatronik im COMET-Programm.

Die besondere Stärke des Exzellenzfelds ist die Kombination von Grundlagenforschung und angewandter Forschung auf höchstem wissenschaftlichen Niveau. Dabei werden Beurteilungskriterien aus den jeweiligen Gebieten zur Absicherung der Qualität herangezogen. So sind unter anderem begutachtete Publikationen in renommierten wissenschaftlichen Journalen ebenso von Bedeutung wie die Bereitschaft der österreichischen Wirtschaft, in die Forschung an der Johannes Kepler Universität zu investieren.

Die Mechatronisierung und Miniaturisierung industrieller Produkte führt auf neue Probleme, die nur in enger Kooperation verschiedenster wissenschaftlicher Disziplinen zu lösen sind. So sind eingebettete Systeme in der Automatisierungstechnik, im automotiven Bereich, in der Produktionstechnik genauso Standard wie in der Energietechnik. Dies ist jedoch nur ein Anfang, da vielfach herkömmliche Lösungen nur in neuen Technologien realisiert werden.

Das große Potenzial der Produktverbesserung und Energieeinsparung bleibt oftmals aus Mangel an ingenieurwissenschaftlichen Kenntnissen ungenutzt. Gerade in diesem Bereich kann das Exzellenzfeld durch seine besondere Konstruktion wissenschaftlich besonders erfolgreich tätig sein. Darüber hinaus bietet es durch seine besondere Interdisziplinarität hohes Potenzial für neue Erkenntnisse.

Eine Nutzung der genannten Potenziale verlangt nach einer kontinuierlichen Modernisierung der gesamten aktuellen Infrastruktur im Bereich der Labors, der Prüfstände und der Computerausstattung. Neben der notwendigen materiellen Ausstattung sind auch Maßnahmen zur Steigerung der Anzahl der Studierenden notwendig,

um den eigenen Bedarf an Studierenden in den Masterprogrammen und ebenso dringlich im Doktoratsstudium zu decken, und um auch genügend Absolventinnen und Absolventen für die Industrie ausbilden zu können.

2.4.3 Schwerpunkte und Ziele

Mechatronik/Informationselektronik sind Forschungs- und Lehrgebiete, die in der spezifischen Linzer Ausprägung im deutschen Sprachraum eine deutliche Profilierung per se, ja vielmehr sogar ein Alleinstellungsmerkmal der JKU darstellen. Wesentlich verantwortlich für diese Ausprägung sind eine fachübergreifende Grundlagenforschung sowie eine praxisorientierte Herangehensweise mit einer starken Grundlagenorientierung.

Das Exzellenzfeld soll sich im Zeitraum des Entwicklungsplans noch deutlicher als international anerkannter und in Teilbereichen der Mechatronik als weltweit führender Standort für Forschung und Lehre entwickeln.

Die erwarteten Entwicklungen in den Forschungsgebieten von Mechatronik/Informationselektronik können ohne Anspruch auf Vollständigkeit wie folgt abgeschätzt werden:

- Mikrosystemtechnik: neuartige Mikrosysteme und Sensoren basierend auf Hybridtechnologien auf Millimeter- bis zur Nanometerskala, Mikrofluidik mit miniaturisierten Sensoren für Fluide
- Robotik: autonome mehrbeinige Laufmaschinen, selbstlernende nachgiebige Roboter in der Rehabilitation, Hexapoden als Fahrsimulatoren, autonome Quadrocopter zur Geländeerkundung
- Leichtbau: Festigkeits- und Lebensdaueranalyse von Leichtbaukonstruktionen unter besonderer Berücksichtigung der Verbindungstechnik unterschiedlicher Materialien, neue Werkstoffe im Strukturleichtbau, Integration elektronischer Subsysteme zur Entwicklung adaptiver, aktiv reagierender mechanischer Struktursysteme.
- Funkkommunikation und Radarsensorik: Intelligente Funksensornetzwerke auch für industrielle Anwendungen, Integration heterogener Funkkommunikationssysteme in der Hardware und im Bereich der Protokolle, bildgebende Radarsensorik, Millimeterwellen- und Terahertzsensorik, funkbasierte Positionsbestimmung
- Elektronik: „More-than-Moore“-Elektronik, Nanoelektronik, flexible und dehnbare Elektronik, Makroelektronik, Organische Elektronik
- Technische Mechanik: Structural Health Monitoring und Health Control, Energy Harvesting und Schwingungsdämpfung, Adaptronik
- Hydraulik: Energieeffiziente hydraulische Antriebe, neuartige hochdynamische hydraulische Prozesse wie die Dynamik dünner Schichten
- Elektrische Antriebe: Methoden zur gesamtheitlichen Optimierung von elektrischen Antriebssystemen, energie- und materialeffiziente Antriebe, Hochgeschwindigkeitsantriebe mit extremen Leistungsdichten, Low-cost Magnetlagertechnik, schnellschaltende, verlust- und störarme Leistungselektroniksaltungen
- Automatisierungs- und Regelungstechnik: optimale Regelung vernetzter

Systeme, online Optimierung von Prozessen, auch adaptive, nichtlineare Identifikation dynamischer Prozesse, Regelungen für energieeffiziente/schadstoffarme industrielle Prozesse und Systeme, für komplexe/große Strukturen wie Energieverteilungssysteme oder zur Minimierung von Schadstoffverteilungen in Städten

- Fertigung und Konstruktion: Model Based Product Development/Design/Engineering, Mechatronic Design, Konsistenz von Modellen verschiedener Granularität, Modellcluster, Simulationswerkzeuge auf solider Wissensbasis
- Hydrodynamik: Mehrphasensimulationen, magnetohydrodynamische Strömungen, partikelbeladene Strömungen
- Energieeffiziente Systeme: gesamtheitliche Optimierung von Software und Hardware, Wirkungsgradverbesserung
- Leistungselektronik für erneuerbare Energien (Windkraft, Solarenergie...): neuartige Schaltungskonzepte, intelligente Ansteuer Elektronik, Batteriemangement und E-Mobility

* Die Informationselektronik soll durch weitere Berufungen in Forschung und Lehre gestärkt und von der Aufbau- in eine Konsolidierungsphase übergeführt werden.

* Die internationale Vernetzung in der Forschung, die durch die Gründung des ACCM einen starken Auftrieb erfahren hat, soll weiter verstärkt werden. Dazu müssen einerseits alle notwendigen Voraussetzungen für die Weiterführung des Zentrums geschaffen werden, aber auch in der Lehre internationale Master-Programme angeboten werden, z. B. durch die Schaffung von Double-Degree-Programmen.

In interdisziplinären Forschungsprojekten in Kooperation mit dem Institut für **Frauen- und Geschlechterforschung** liegt besonders innovatives Potenzial in jenen Untersuchungen, die nach den Wechselwirkungen von technologischen Entwicklungen und den Veränderungen der Geschlechterverhältnisse fragen. Dazu gehört die Frage nach der Einschreibung von Geschlechtervorstellungen in technologische Artefakte ebenso wie jene nach den Auswirkungen von Technologie auf Frauen und Männer. Eine weitere aktuelle Forschungsfrage aus dem Bereich der Genderforschung, der im Exzellenzfeld nachgegangen werden soll, ist, wie technologische Innovationen unsere Vorstellungen von Geschlecht überhaupt verändern.

2.5 Nano-, Bio- and Polymer-Systems: From Structure to Function

2.5.1 Ausgangssituation

Die Fachbereiche Physik und Chemie haben ihre Kernkompetenzen in *Nanoscience and -technology*, *Biosystemanalyse* und *Chemical Design and Process Development*. Es bestehen bereits in vielen Bereichen übergreifende und interdisziplinäre Kooperationen zwischen den drei Schwerpunkten. Die Konzentrierung in einem Exzellenzfeld ermöglicht nun eine zusätzliche fachbereichsübergreifende Bündelung der Forschungsaktivitäten.

Das Exzellenzfeld wird im Wesentlichen von den Fachbereichen Physik und Chemie getragen und unter Mitwirkung einzelner Institute aus den Fachbereichen Informatik, Mechatronik und Mathematik. Der Fachbereich Physik umfasst sechs Institute mit 13 ProfessorInnen, der Fachbereich Chemie und Kunststofftechnik 13 Institute mit 13 ProfessorInnen.

Innerhalb des Exzellenzfeldes bestanden und bestehen federführende oder maßgebliche Beteiligungen in etlichen wissenschaftlich begutachteten Verbundprojekten von FWF (darunter SFB-IRoN, NFN-NSoS, NFN-ICFOF, DK MoBA), der Österreichischen Nanoinitiative/FFG (NSI, PLATON, NIL-Austria), FFG/Bridge, Kompetenzzentren PCCL und WOOD K-Plus, PRIZE, DFG/FWF-ERA Chemistry, der Europäischen Union (EFRE: grenzüberschreitendes Forschungszentrum mit der südböhmischen Universität, RERI-usab), K-Projekt APMT, SolPol, sowie an insgesamt 4 Christian Doppler-Laboratorien, Genom Austria (GEN-AU) und einer Vielzahl weiterer Drittmittelprojekte. Im Rahmen dieser Projekte bestehen enge Kooperationen mit zahlreichen externen Universitätsinstituten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie mit nationalen und internationalen Industrieunternehmen. Durch diese Drittmittel wird über die Projekte auch eine Vielzahl von DoktorandInnen und Post-DoktorandInnen beschäftigt, wodurch das Exzellenzfeld auch zu einem bedeutsamen Arbeitgeber wird.

Innerhalb der JKU ist das Exzellenzfeld „Nano-, Bio-, and Polymer-Systems“ auch mit den zwei anderen Exzellenzfeldern der TNF verknüpft: Mit „Computation in Informatics and Mathematics“ über die Bioinformatik, und mit „Mechatronics and Information Processing“ über die Bereiche Sensorik, Verfahrenstechnik und Prozessentwicklung.

Längerfristige gemeinsame Forschungsprojekte bestehen mit nahezu allen Universitäten in Österreich und einer Vielzahl von ausländischen Universitätsinstituten sowie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Strategische Allianzen wurden mit der Industrie wie z.B. Voestalpine GmbH und Borealis Polyolefine GmbH geschlossen.

Die an den beteiligten Instituten durchgeführte Forschung liefert essentielle Voraussetzungen für eine solide und breite Ausbildung durch eine forschungsgeleitete Lehre. Auf dieser Basis erfolgt die Vermittlung aktueller Schlüsselkompetenzen von den theoretisch fundierten Grundlagen bis hin zur praktischen Umsetzung in modernsten Anwendungsgebieten der Forschung, Entwicklung und Produktion.

2.5.2 Potenzial

Das Exzellenzfeld „Nano-, Bio- and Polymer-Systems: From Structure to Function“ vereint wesentliche Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der JKU in Forschung und Lehre. Im Folgenden werden aus bereits bestehenden übergreifenden Verbundprojekten (z.B. NFN-ICFOF, MoBA, ERA-Chemistry, GEN-AU, APMT, SolPol) „wissenschaftliche Highlights“

kurz dargestellt, die die besonderen Stärken und damit auch das Potenzial des Exzellenzfeldes unterstreichen:

Quantenpunkte und Nanokristalle: Entwicklung von geordneten, funktionalen und einkristallinen Nanostrukturen mittels Elektronenstrahl-Lithographie, Selbstorganisation und direkter chemischer Synthese.

Einzelmolekülmikroskopie: Fluoreszenz- und Atomkraft-Mikroskopien erlauben eine hochsensitive und räumlich präzise Einzelmolekül-Auflösung an verschiedenen Biosystemen, von isolierten Biomolekülen bis hin zur lebenden Zelle.

Polymere Materialien: Entwicklung von high-tech Polymermaterialien und zugehörigen Prozesstechnologien. Solarthermische Systeme aus Kunststoffen.

Organische Elektronik: Entwicklung und Verwendung von organischen Materialien für Makroelektronik mit dem Ziel, möglichst großflächige Elektronik oder Optoelektronik, insbesondere in flexibler Form, zu schaffen.

Auf dem Gebiet der **Nanowissenschaften** soll die erfolgreiche Forschungstätigkeit und internationale Positionierung auch in Zukunft durch Einwerbung von Drittmitteln und den begleitenden Ausbau der vorhandenen Infrastruktur an der JKU gesichert werden. Im Zuge der anstehenden Neuberufungen soll die Forschungsausrichtung auf aktuelle Forschungsthemen auf dem Gebiet der Nanowissenschaften ausgebaut werden und sollen entsprechende Kernkompetenzen im Bereich der experimentellen und theoretischen Methoden weiterentwickelt bzw. neu etabliert werden.

Die **Biotechnologien** zählen als Schlüsseltechnologien der Life Sciences zu den am schnellsten wachsenden Bereichen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Die Verdopplung des Drittmittelvolumens am Institut für Biophysik innerhalb der letzten drei Jahre spiegelt diese Entwicklung wider und bestätigt die eingeschlagene Richtung. Ausweitung der Kompetenzen und Synergien wurde durch Beteiligung der JKU am „Center of Advanced Bioanalysis“ (vormals Zentrum für Biomedizinische Nanotechnologie, UAR) erzielt. Komplementär und synergistisch erfolgt die Entwicklung von Kompetenz in der „Weißen Biotechnologie“ und Photochemie hinsichtlich nachhaltiger Produktionsverfahren mittels erneuerbarer Ressourcen im Chemiebereich.

Die Nutzung und Umwandlung von **Rohstoffen** sowie die Weiterentwicklung der entsprechenden Prozesse für die Industrie sind entscheidende Arbeitsfelder der aktuellen Forschung. Vor allem die Grundlagenforschung zur Erschließung neuer Ressourcen, Reaktionen und Katalysatoren für umweltfreundliche Verfahren und die nachhaltige Nutzung erneuerbarer Rohstoffe und Energie sind wichtige Arbeitsgebiete der Chemie und Polymerwissenschaften. In diesem Zusammenhang wird im neuen Exzellenzfeld zukünftig stärker zur chemischen Forschung und Innovation auf den Gebieten Produkt- und Prozessentwicklung, Materialwissenschaften sowie zum Themenkreis Energie- und Umwelttechnik beigetragen.

Aus der Sicht der **Geschlechterforschung** ergeben sich im Exzellenzfeld vor allem wissenschaftstheoretische Forschungsfragen wie jene nach der Naturalisierung und

Normierung von Geschlecht im Wechselspiel von Life Sciences und Gesellschaft sowie nach deren Überwindung durch neue Richtungen und Anwendungen der Biophysik und Biotechnologie. Weiteres innovatives Potenzial bietet die Genderforschung auf der Ebene neuer Erkenntnistheorien und -verfahren, hinsichtlich Modellierung und Objektivitätskonzepte. Auch in wissenschaftshistorischer Perspektive auf die sich verändernden Vorstellungen von Geschlecht in den Naturwissenschaften besteht aktuelles Forschungspotenzial, insbesondere mit dem Institut für Frauen- und Geschlechterforschung.

2.5.3 Schwerpunkte und Ziele

Ziele des Exzellenzfeldes sind die Entwicklung, Synthese und Anwendung neuer funktionaler Materialien und molekularer Systeme durch Kooperation von Nano-, Bio- und Polymerwissenschaften, aufbauend auf maßgeschneiderten high-tech Analyse- und Charakterisierungstechniken mit breitem Anwendungsspektrum. Synergistische Zukunftstechnologien wie Bionik, Katalyse, Materialwissenschaften, flexible Elektronik, Photochemie, auch im Kontext von *Life Sciences*, sollen etabliert werden. Im Einzelnen werden die folgenden Ziele angestrebt:

- **Innovative Materialien**
Grundlagenforschung und Synthese von neuen Materialien („smart materials“), Methodenentwicklung der kombinatorischen Materialforschung, molekulare und supramolekulare Systeme, Katalysatoren, Polymere und funktionelle Strukturen mit kritischen Dimensionen im Nanometerbereich sowie deren Charakterisierung hinsichtlich neuartiger physikalischer, chemischer und biologischer Eigenschaften und deren Optimierung für zukünftige technologische Anwendungen in Elektronik, Photonik, Sensorik, Photovoltaik, Medizin, Pharma, Biotechnologien sowie zur nachhaltigen Nutzung erneuerbarer Rohstoffe und Energiequellen
- **Innovative Analytik**
Entwicklung und Anwendung von experimentellen Methoden zur Analyse und simultanen Datenerfassung von physikalischen, chemischen, biologischen und biomimetischen Systemen, insbesondere Oberflächen, Grenzflächen, Nanostrukturen, weiche Materie und biologische Systeme ausgehend von (supra)molekularen Ensembles bis hin zu Einzelmolekülen; die Erfassung der molekularen Struktur, Zusammensetzung, Reaktivität, von elektrochemischen, photochemischen, elektronischen, magnetischen und optischen Eigenschaften bis hin zu Mechanismen der Molekül-Erkennung und Aktivierung, des Transports, der Selbstorganisation und der zellulären Kommunikation
- **Innovative Modellierung**
Entwicklung von theoretischen Modellen zur quantitativen Beschreibung komplexer, molekularer Strukturen und Wechselwirkungen, insbesondere mit biologischen Makromolekülen und neuartigen Materialien in Verbindung mit experimentellen Parametern sowie deren Simulation
- **Innovative Anwendung**
Entwicklung von Demonstrator-Bauelementen und technischen Systemen in den Bereichen der Quantenoptik, Photonik, Spintronik, Photovoltaik, Photoka-

talyse, Sensorik, Energiespeicherung, Solarthermie, erneuerbarer Energietechnologien und der flexiblen und dehnbaren Elektronik

Im Exzellenzfeld ist die Einrichtung mindestens eines größeren **Verbundprojektes**, eines **Kompetenzzentrums** oder eines **Exzellenzclusters** geplant. Ein wichtiges Ziel ist die Verankerung der Master- und Doktoratsstudien im Rahmen eines fächerübergreifenden **Doktoratskollegs**.

2.6 Soziale Systeme, Märkte und Wohlfahrtsstaat

Im Exzellenzfeld „Soziale Systeme, Märkte und Wohlfahrtsstaat“ werden gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in wichtigen Zukunftsbereichen in interdisziplinärer Perspektive untersucht.

Ökonomische, politische und soziale Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt, auf Transformationsprozesse, auf die Verteilung von Lebens- und Teilhabechancen, auf Institutionen und Steuerung gesellschaftlicher Leistungserbringung (governance) und auf soziale und individuelle AkteurInnen stehen dabei im Mittelpunkt.

Demographischer Wandel, lebenslanges Lernen und Probleme des Gesundheitssystems werden auch vom Wissenschaftsrat als *die* zentralen Herausforderungen der Zukunft angesehen. Diese Fragestellungen werden ergänzt um internationale - makroökonomische und makrosoziologische -, sowie historische, psychologische, bildungs-, politik- und kulturwissenschaftliche Aspekte, sowie um Schnittpunkte zur Betriebswirtschaftslehre (Industrial Organisation, Organisationssoziologie und -psychologie, Behavioral Economics).

Die beteiligten Fachbereiche des Exzellenzfelds streben die Bildung konkreter Kooperationsverbünde an, insbesondere auch in Hinblick auf die Einwerbung von Mitteln der Forschungsförderung. Das Exzellenzfeld gliedert sich in die Teilbereiche Soziale Systeme und Wohlfahrtsstaat sowie Märkte und Wohlfahrtsstaat.

2.6.1 Ausgangssituation

Der Schwerpunkt „**Soziale Systeme und Wohlfahrtsstaat**“ setzt sich theoretisch, empirisch und historisch, in nationaler und internationaler Perspektive mit vier Themenkomplexen auseinander:

- gesellschaftliche Dynamiken und Transformationsprozesse, wohlfahrtsstaatliche und globale Entwicklungen; Entwicklungsländer, soziale Bewegungen und Umwelt
- Arbeit und Technologien; Familie, Bildung, Gesundheit und soziale Sicherung
- Wahrnehmung und kognitive Verarbeitung von gesellschaftlichen Veränderungen und neuen Steuerungsformen
- Entwicklung von geeigneten modernen Erhebungs- und Analysemethoden für den Schwerpunkt, insbesondere im Online-Bereich

Die erstgenannten beiden Themenkomplexe legen ihren Schwerpunkt auf die Erhebung, Beschreibung und Analyse des gesellschaftlichen Wandels, wobei interaktive Prozesse ebenso in den Blick geraten wie institutionelle und strukturelle Entwicklungen.

Die zweitgenannten beiden Themenkomplexe fokussieren perspektivische und methodische Zugangsweisen zur Analyse der Strukturen und Dynamiken sozialen Wandels und sozialer Systeme.

Alle vier Themenkomplexe werden in Clustern bearbeitet, die sich in interdisziplinärer Perspektive einzelner Sachgebiete vertiefend annehmen.

Der Schwerpunkt **Märkte und Wohlfahrtsstaat** besteht aus drei größeren Forschungsthemen, die mit erheblichen Drittmitteln gefördert wurden bzw. werden, zum Beispiel durch die Etablierung des Nationalen Forschungsnetzwerks (NFN) „Austrian Center for Labor Economics and the Welfare State“ und von SHARE, „Survey on Health, Ageing, and Retirement in Europe“, das 2006 in das „European Strategy Forum on Research Infrastructures“ (ESFRI) aufgenommen worden ist.

Die Forschungsthemen sind:

- Wohlfahrtsstaat, Arbeitsmarktökonomie und Öffentlicher Sektor
- Internationale Wirtschaft, Handel und Direktinvestitionen
- Industrial Organisation

Ein strukturiertes PhD-Programm in Economics ist 2009-2010 in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck gestartet.

2.6.2 Potenzial

Der Bereich **„Soziale Systeme und Wohlfahrtsstaat“** wird mit Forschungsprojekten zu einem neuen Verständnis der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen der letzten Jahrzehnte - Globalisierung, Ökonomisierung, Individualisierung -, beitragen und einen innovativen Blick auf die gestaltende Rolle von neuen Technologien gerade im Kommunikationsbereich und auf die aktuellen Herausforderungen im Steuerungsbereich werfen. Die Forschungsprojekte werden teilweise als Grundlagenforschung, teilweise als Policy- und Anwendungsforschung angelegt sein.

Im Bereich **„Märkte und Wohlfahrtsstaat“** werden wirtschaftspolitisch hoch relevante Themen der Gesundheits- und Bildungsökonomie, der Evaluierung von Sozial- und Arbeitsmarktpolitik, der Steuerpolitik sowie generell Aspekte der Alterung der Gesellschaft untersucht. Viel Potenzial liegt auch in der Anwendung von Forschungserkenntnissen aus dem Bereich der Industrial Organisation auf Märkte der New Economy (etwa Online-shops), die völlig anderen Bedingungen unterliegen.

Ein Innovationsmerkmal beider Schwerpunkte liegt auch in der besonderen Berücksichtigung von Geschlecht als wichtige Ungleichheit strukturierende Kategorie. Wie auch die Gesellschaft selbst, ist unser Verständnis von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen einem Wandel unterworfen. Zur Formulierung adäquater, aktueller

theoretischer Ansätze und geeigneter Policy-Strategien ist es notwendig, die Kategorie „Geschlecht“ vor allem auch in ihrer Veränderung zu begreifen. Aus der Perspektive der **Gender Studies** wird diesem Wandel in Fragen nach sich verändernden geschlechtsspezifischen Arbeitsteilungen, Geschlechterdisparitäten und Geschlechtersegregation in staatlichen und (privat)wirtschaftlichen Zusammenhängen nachgegangen.

2.6.3 Schwerpunkte und Ziele

Thematische Schwerpunkte im Exzellenzfeld „**Soziale Systeme, Märkte und Wohlfahrtsstaat**“ sind Daseinsvorsorge, Arbeit und Arbeitslosigkeit, Bildung, Gesundheit, Demokratie, Governance, Entwicklung, Migration, Sicherheit, Wohlfahrtsstaat, Umwelt, Nachhaltigkeit, Medien und Kommunikation. Ausgewählte Schwerpunkte und Forschungsthemen sind:

- Wohlfahrtsstaat und Governance, einschließlich der empirischen Evaluierung von lokalen, nationalen und supranationalen Maßnahmen und deren Zusammenwirken in folgenden Bereichen: Bildung, Arbeit und Arbeitslosigkeit, Gesundheit, Sozialpolitik, Stadt und Region, Kultur, Kriminalität/Delinquenz, Geschlecht/Diversität, Migration, Demokratie und Selbstorganisation
- Dynamiken gesellschaftlichen Wandels und die Rekonfiguration von Arbeit: Das Cluster geht den gesellschaftlichen Umbruch- und Umstrukturierungsprozessen nach, die sich seit den 1970er Jahren in Österreich und international vollziehen. Gefragt wird, wie sie sich auf die Konfiguration von Arbeit in Wirtschaft, öffentlichem Sektor und Privathaushalt auswirken, und welche Bedeutung hierbei sozialen Differenzen und Ungleichheiten insbesondere nach Geschlecht, Ethnie und Schicht zukommt
- Applied Cognitive Science mit den Schwerpunkten in Wissens-, Kommunikations- und Kognitionsforschung sowie Biopolitik
- Wirtschaft, Märkte und industrielle Beziehungen: Märkte als Rahmenbedingung für die Entfaltung individueller Fähigkeiten sind ein Schlüsselfaktor für wirtschaftlichen Fortschritt. In diesem Exzellenzfeld liegt daher ein Schwerpunkt auch auf Analysen von Bedingungen für gut funktionierende Märkte, aber auch für Gründe von Marktversagen sowie auf der Gestaltung wirtschafts- und sozialpolitischer Maßnahmen.
- Globalisierung und Entwicklung: Untersuchung von Transformationen und Entwicklungsunterschieden auf globaler Ebene und von deren Rückwirkungen auf internationale Organisationen, die Weltgesellschaft, die Nationalstaaten und Regionen und deren SteuerungsakteurInnen und -prozesse
- Behavioral Economics / Economic Psychology: bündelt Kompetenzen aus Psychologie, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsinformatik, um menschliches Verhalten in der Wirtschaft zu beleuchten. Typische Fragestellungen betreffen etwa das Verhalten an der Börse, die Psychologie der Finanzkrise und Entscheidungsprozesse bei der Implementierung von IT-Systemen.
- Methodenausbildung, Methodenforschung und Online-Forschung: Konkrete Forschungsschwerpunkte liegen in diesem Bereich u.a. in der Online- und Surveyforschung, (Computer- und Internet-unterstützte Datenerhebungsmethode, komplexe Stichproben), in optimalen Versuchsplänen sowie in Skalierungs- und Klassifikationsverfahren, aber auch in der Weiterentwicklung

qualitativer Methoden. In der Lehre ist das Ziel, eine hochwertige, internationalen Standards entsprechende Methodenausbildung zu gewährleisten. Defizite bestehen derzeit vor allem in der Lehre der qualitativen Sozialforschung. Perspektivisch wird der Aufbau eines Methodenzentrums an der JKU angestrebt.

- Die Wechselwirkungen zwischen Arbeitsmarkt, Gesundheitssystem und dem Wohlfahrtsstaat werden mit theoretischen, empirischen und experimentellen Methoden untersucht. Das NFN „Austrian Center for Labor Economics and the Welfare State“ wird fortgeführt. Daran sind ForscherInnengruppen in Linz, Innsbruck, Wien, Zürich und Mannheim beteiligt, - unter der Leitung der Universität Linz.
- Untersuchung des Alterungsprozesses interdisziplinär von medizinischer, psychologischer, sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Seite im Rahmen von SHARE, das von der EU, dem U.S. National Institute of Aging (NIA) sowie vom Wissenschaftsministerium finanziert wird.
- „Industrial Organisation“: Ein Forschungsbereich mit betriebswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Prägung, der sich mit dem Wettbewerbsverhalten von Unternehmen in unvollkommenen Märkten, der Produktwahl, den Möglichkeiten, Marktzutritt und Marktaustritt zu verhindern bzw. zu ermöglichen, dem Umgang und den Konsequenzen von Forschung und Entwicklung, dem Anreiz der Bildung von Kartellen, oder mit vertikalen und horizontalen Firmenzusammenschlüssen beschäftigt. Darüber hinaus werden Auswirkungen staatlicher Intervention in Form von Kartell- und Wettbewerbsrecht studiert.
- Einreichung eines Doktoratskollegs zur Förderung beim FWF in Zusammenarbeit mit der TU Wien und der WU Wien.

2.7 Unternehmensrecht

2.7.1 Ausgangssituation

An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät besteht der Exzellenzschwerpunkt Unternehmensrecht mit 4 Aufbauschwerpunkten (in alphabetischer Reihenfolge: Recht auf soziale Daseinsvorsorge und Medizinrecht, Steuerrecht, Wirtschaftsrecht und Umweltrecht). Am Exzellenzschwerpunkt sind sämtliche Institute der Rechtswissenschaftlichen Fakultät (in zum Teil unterschiedlicher Intensität) beteiligt.

Im Rahmen des Exzellenzfeldes wird die Zielsetzung verfolgt, die rechtswissenschaftlichen Strukturen unternehmensrelevanter Sachverhaltstypen (z.B. Gründung, Sanierung, Finanzierung, Investitionsentscheidungen) interdisziplinär zu erforschen und AbsolventInnen derart auszubilden, dass sie in die Lage versetzt werden, die Rechtsfolgen solcher Sachverhalte gesamthaft und nicht nur isoliert aus Sicht der einzelnen Teildisziplinen zu beurteilen.

Folgende Themenfelder mit interdisziplinären unternehmensrechtlichen Schnittstellen können dem Schwerpunkt zugeordnet werden:

- Grundlagenforschung im Bereich des Privatrechts
- Grundlagenforschung im Bereich des öffentlichen Rechts
- Grundlagenforschung im Bereich des Strafrechts und Strafprozessrecht
- Umweltrecht (auch in interfakultärer Kooperation mit der SOWI und der TNF)
- Daseinsvorsorge und Medizinrecht
- Unternehmensrecht im Sinne von Handelsrecht
- Unternehmensrecht im Sinne von Arbeitsrecht
- Steuerrecht (auch in interfakultärer Kooperation mit der SOWI)
- Europarecht
- Völkerrecht und Internationale Beziehungen
- Insolvenzrecht
- Zivilverfahrensrecht
- Legal Gender Studies (auch in Kooperation mit dem gesamtuniversitären Institut für Frauen- und Geschlechterforschung)
- Energie- und Technikrecht (auch in interfakultärer Kooperation mit der SOWI und der TNF)

Das Exzellenzfeld Unternehmensrecht ist mit den anderen JKU-Exzellenzfeldern in mehrfacher Hinsicht vernetzt:

Generell besteht aufgrund der hohen Kompetenz in den Kernbereichen des Unternehmensrechts ein erhebliches Potenzial, zu anderen Exzellenzfeldern juristisches Know-how beizutragen (z.B. zum Schwerpunkt Computation in Informatics and Mathematics im Bereich Web-Recht; zum Schwerpunkt Management & Innovation, der eine enge Vernetzung zu den Bereichen Privatrecht, öffentliches Recht und Steuerrecht aufweist; zum Schwerpunkt Mechatronics & Information Processing im Bereich Technisches Sicherheitsrecht; zum Schwerpunkt Nano-, Bio- und Polymersystems in den Bereichen Bio- und Gentechnikrecht, Arzneimittelrecht sowie mit privat- und strafrechtlichen Beiträgen).

Hervorzuheben ist ferner im Besonderen die Vernetzung und Verzahnung mit dem Schwerpunkt **Gender Studies**, die ihren unmittelbaren Ausdruck im Rahmen des bestehenden Entwicklungsplans in der Umbenennung des Instituts für Österreichische und Deutsche Rechtsgeschichte in das Institut für Legal Gender Studies gefunden hat.

Das Exzellenzfeld ist nicht nur für die Forschung relevant, sondern bildet eine Grundlage für den Lehrbetrieb und die forschungsgeleitete Lehre. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf das Diplomstudium Rechtswissenschaften mit den Studienschwerpunkten Unternehmensrecht, öffentliches Wirtschaftsrecht und privates Wirtschaftsrecht, das Bachelorstudium Wirtschaftsrecht sowie das Masterstudium Wirtschaft und Recht für TechnikerInnen.

Das Exzellenzfeld wird auch von außeruniversitären PartnerInnen als solcher wahrgenommen. Es bestehen daher vielfältige Kooperationen mit den Gebietskörperschaften (Bund, Land OÖ und Stadt Linz, Städte- und Gemeindebund, Gemeinden), mit den Kammern (Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer), Rechtsanwaltskanzleien (insbesondere Wirtschaftsrechtskanzleien), Wirtschaftstreuhandkanzleien sowie Unternehmen innerhalb und außerhalb von OÖ.

2.7.2 Potenzial

Das Unternehmensrecht im Sinne einer sachverhaltsbezogenen interdisziplinären Analyse des Rechts des Unternehmens wird auch künftig ein maßgeblicher Faktor für die Vision der JKU 2020 sein. Dies gilt aus der Perspektive aller relevanter StakeholderInnen gerade in Anbetracht der konstatierten Megatrends (Globalisierung, demografischer Wandel, Verknappung von und Umgang mit natürlichen Ressourcen, Klimawandel-Umwelttechnologien, Verkehr, Mobilität, Wachstumsmarkt Gesundheit, Informations- und Kommunikationstechnologie, Verschmelzung der Branchen). In seiner unternehmensbezogenen Dimension bezieht sich das Exzellenzfeld nicht nur auf die Industrie, sondern gerade auch auf die Vielzahl von kleineren und mittleren Unternehmen.

2.7.3 Schwerpunkte und Ziele

In Fortführung der bisherigen Aktivitäten in den Exzellenz- und Aufbauschwerpunkten ist eine Schärfung in Anbetracht der bestehenden Potenziale und künftigen Anforderungen innerhalb des Exzellenzfeldes aber jedenfalls angebracht.

Die Stärke der Rechtswissenschaftlichen Fakultät gegenüber anderen Rechtswissenschaftlichen Fakultäten und auch gegenüber der Wirtschaftsuniversität Wien besteht in mehrfacher Hinsicht:

- a) Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der JKU verfügt über erhebliche Kernkompetenzen im Recht des Unternehmens, die in ein umfassendes exzellentes Forschungs- und Lehrportfolio einer klassischen juristischen Fakultät eingebettet sind.
- b) An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät bestehen exzellente Studienbedingungen, die auch unter Einsetzung modernster elektronischer Medien einen hohen Wirkungsgrad in der forschungsgeleiteten Lehre ermöglichen.
- c) Es besteht ein exzellentes Forschungsumfeld, in dem Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung synergetisch und integrativ zum Einsatz kommen.

- d) Es bestehen exzellente Rahmenbedingungen für Netzwerke, um angewandte Forschung zu praktizieren.
- e) Es besteht eine hohe Bereitschaft, Forschungskompetenzen interdisziplinär zum Einsatz zu bringen und dadurch neue Forschungsfelder zu erschließen.
- f) Es besteht ein erhebliches Know-How betreffend den zukunftsorientierten Einsatz neuer E-Learning Instrumente (E-Learning, Multimedia).

3 LEHRE UND WEITERBILDUNG

INHALT

-
- 3.1 Statistische Grunddaten und strategische Implikationen
 - 3.1.1 Statistische Grunddaten
 - 3.1.2 Strategische Implikationen
 - 3.2 Studien allgemein
 - 3.2.1 Bologna-Architektur an der JKU
 - 3.2.2 Studienprogramme mit Partnerinstitutionen
 - 3.2.3 Studienangebot an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
 - 3.2.4 Studienangebot an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät
 - 3.2.5 Studienangebot an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
 - 3.2.6 PädagogInnenbildung
 - 3.2.7 Frauen- und Geschlechterforschung in den Curricula
 - 3.3 Internationalisierung der Lehre
 - 3.3.1 Handlungsfelder für die Internationalisierung
 - 3.4 Studienmanagement
 - 3.4.1 Qualitätsfördernde Aspekte im Lehr- und Studienbereich
 - 3.4.2 eGovernment im Studienbereich
 - 3.5 blended Learning/E-learning - Einsatz Neuer Medien
 - 3.6 Weiterbildung

3.1 Statistische Grunddaten und strategische Implikationen

3.1.1 Statistische Grunddaten

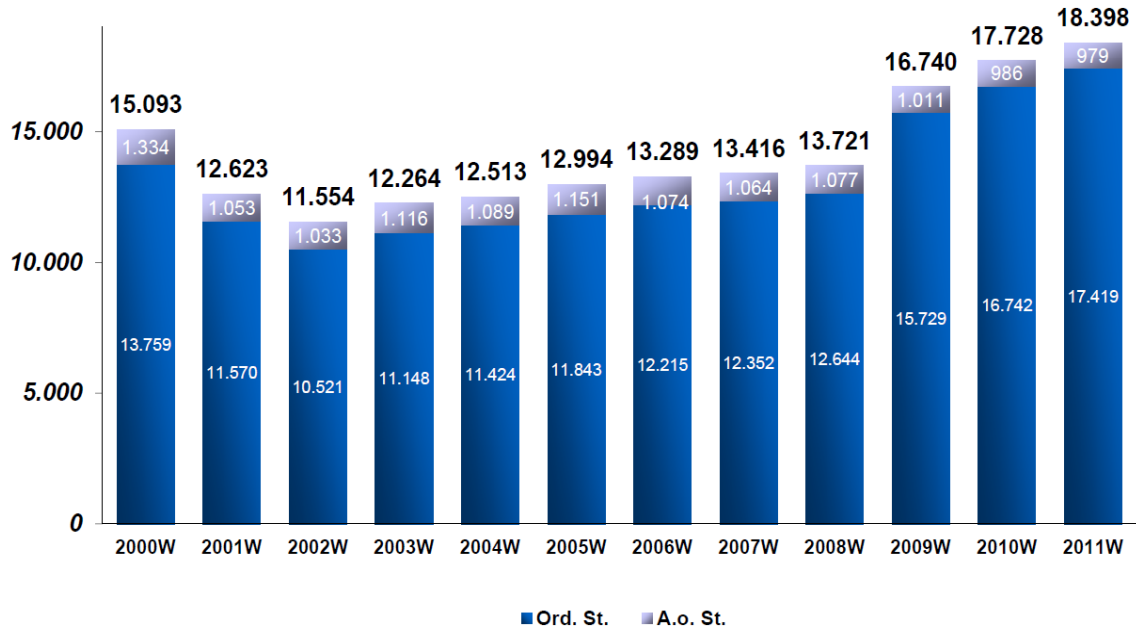


Abbildung 5: Anzahl der ordentlichen und außerordentlichen Studierenden

Die Statistik verdeutlicht den kontinuierlichen Anstieg der Studierendenzahlen an der JKU und stellt mit 18.398 Studierenden (nach heutiger Zählweise) den Höchststand in der Geschichte der JKU dar.

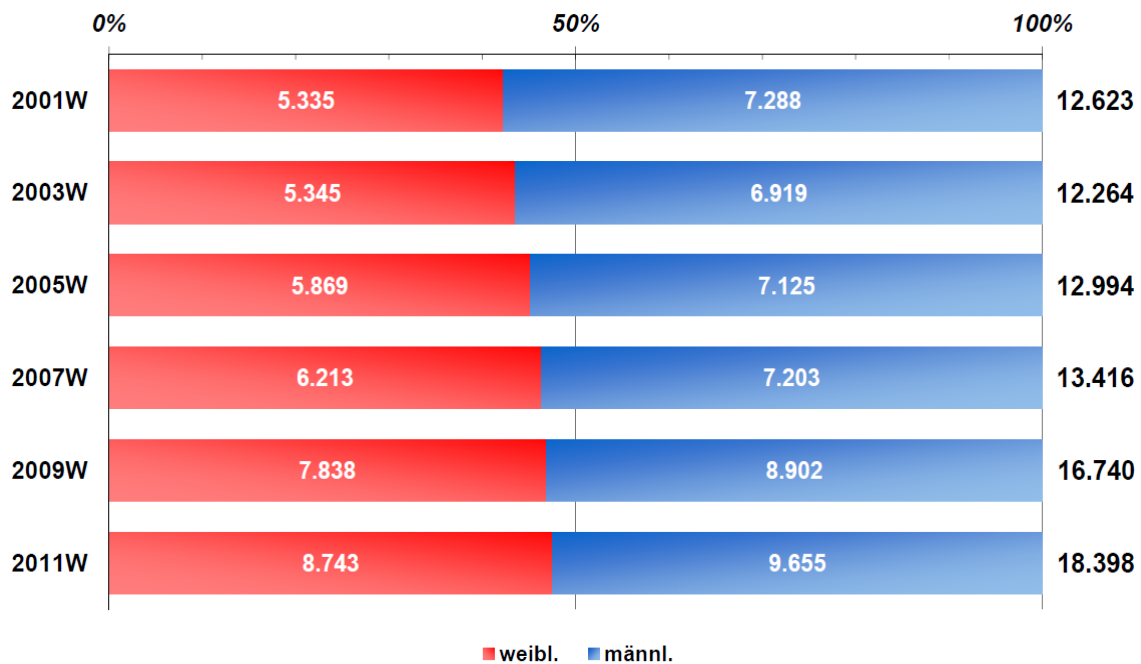


Abbildung 6: Studierende nach Geschlecht

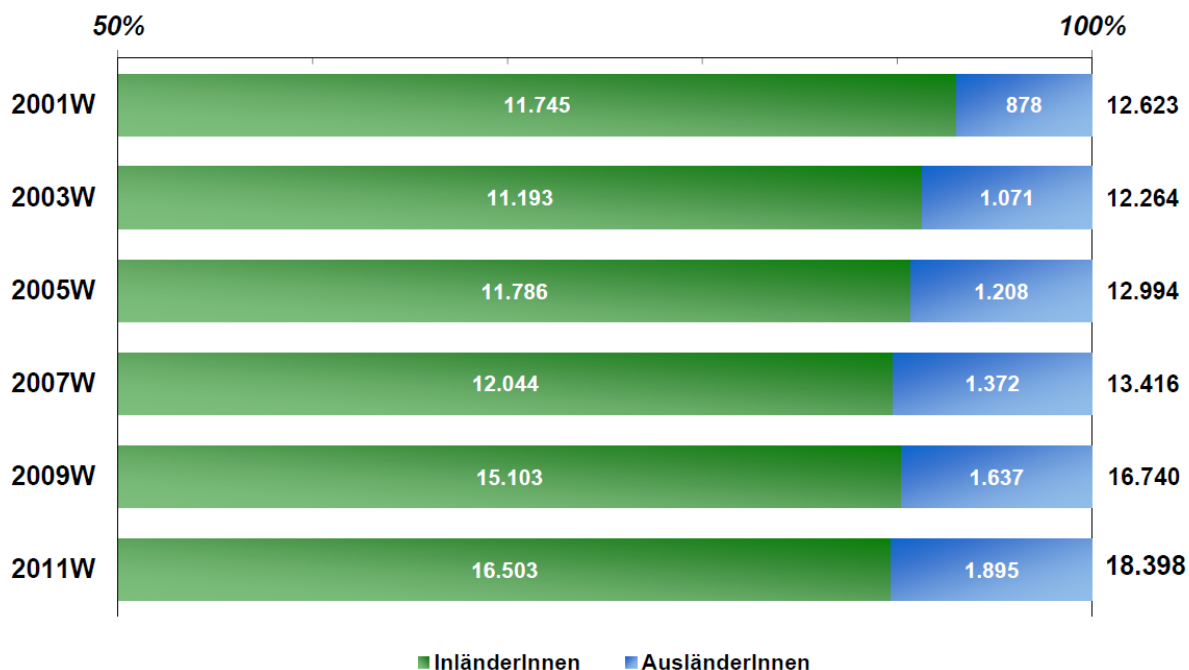


Abbildung 7: Studierende aus dem Inland/Ausland

Rechtswissenschaftliche Fakultät

	Bachelor	Diplom	Master	Doktorat	Gesamt
Rechtswissenschaften		5.596			5.596
Wirtschaftsrecht	972				972
Recht und Wirtschaft für TechnikerInnen			303		303
Steuerwissenschaften			8		8
Doktorat der Rechtswissenschaften				414	414
Gesamt	972	5.596	311	414	7.293

Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

	Bachelor	Diplom	Master	Doktorat	Gesamt
Wirtschaftswissenschaften	1.412	2.638	132 ¹		4.182
Sozialwirtschaft	620	616	31		1.267
Soziologie	434	433	16		883
Wirtschaftspädagogik		914			914
Wirtschaftsinformatik	374	405	41		820
Politische Bildung			219		219
Statistik	90		17		107
Kulturwissenschaften	200				200
Webwissenschaften			62		62
Digital Business Management			28		28
Comparative Social Policy and Welfare			17		17
Doktorat der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften				783 ²	783
Doktorat der Geistes- und Kulturwissenschaften				46	46
Gesamt	3.130	5.006	563	829	9.258

¹ Inkludiert belegte Studien Master General Management, Master Economics, Master Management & Applied Economics, Master Finance and Accounting, Master Global Business

² inkludiert belegte Studien Doktorat der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, PhD Program in Economics

Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

	Bachelor	Diplom	Master	Doktorat	Gesamt
Informatik	621		318 ³		939
Mechatronik	354	246	38		638
Molekulare Biowissenschaften/Biologie	371		53		424
Technische Physik	244	68	21 ⁴		333
Technische Chemie (inkl. WiTech)	145	157	4 ⁵		306
Technische Mathematik	221		50 ⁶		271
Kunststofftechnik	167		4 ⁷		171
Informationselektronik	114		5		119
Biologische Chemie	75		13		88
Doktorat der technischen Wissenschaften				524	524
Doktorat der Naturwissenschaften				60	60
Lehramt		275			275
Gesamt	2.312	746	506	584	4.148

Abbildung 8: Belegte Studien nach Fakultät (Stand: 2011W)

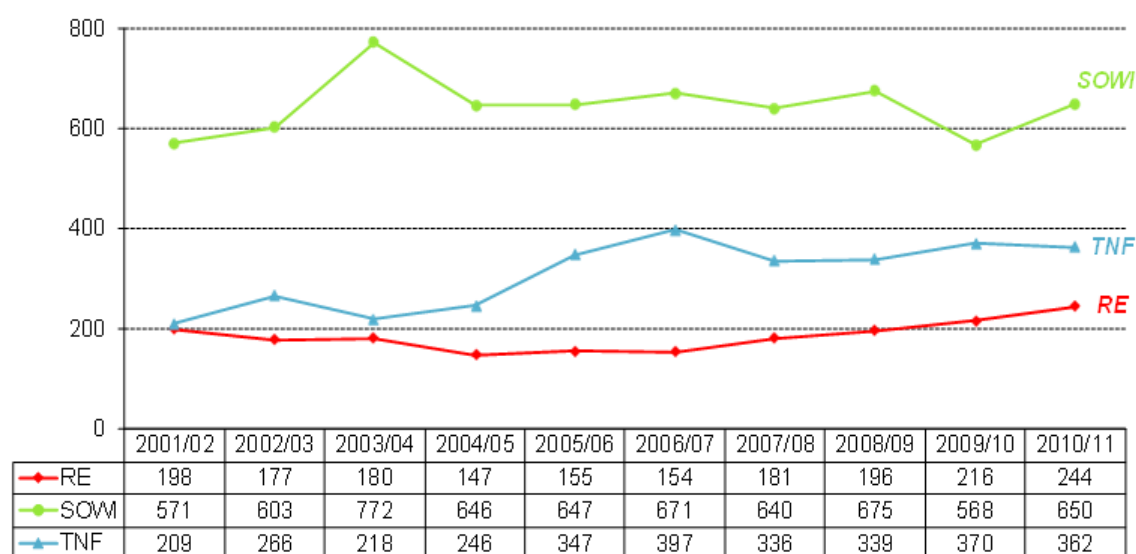


Abbildung 9: Studienabschlüsse

3.1.2 Strategische Implikationen

Im österreichischen hochschulpolitischen Diskurs wurde an einigen Universitäten die Schließung bzw. Zusammenlegung von „kleineren“, zahlenmäßig zudem abneh-

³ inkludiert belegte Studien Master Informatik, Master Netzwerke und Sicherheit, Master Pervasive Computing, Master Software Engineering, Master Bioinformatik

⁴ inkludiert Master Technische Physik, Master Biophysik, Master Nanoscience and -Technology

⁵ inkludiert Master Technische Chemie, Master Wirtschaftsingenieurwesen - Technische Chemie, Master Polymerchemie

⁶ Inkludiert Master Industriemathematik, Master Computermathematik, Master Mathematik in den Naturwissenschaften

⁷ inkludiert Master Wirtschaftsingenieurwesen in Kunststofftechnik

menden Studien diskutiert („Orchideenfächer“). Abgesehen davon, dass diese Diskussion primär die Situation geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen betraf, ist an der JKU für derartige Überlegungen kein Anlass.

Es finden sich zwar - allerdings zahlenmäßig stabile - kleinere Studienrichtungen im Bereich der Ingenieur- und Naturwissenschaften, jedoch ist deren Aufrechterhaltung unabdingbar. Neben der Attraktivität des Standortes, der ein breites Angebot verlangt, sind Lehrveranstaltungen in diesen Studienrichtungen auch für die Ausbildung in anderen, „größeren“ Studienrichtungen unverzichtbar, erfüllen wichtige „Zubringerdienste“ und ermöglichen so die Verwirklichung der intendierten „forschungsgeleiteten Lehre“. Nur mit Beibehaltung dieser Studienrichtungen kann die Nachwuchsförderung in Forschungsgebieten gewährleistet werden, in denen die JKU Spitzenplätze in der scientific community einnimmt.

Ein dramatisches Problem ist die derzeitige Betreuungsrelation in den Studienprogrammen der SOWI und RE-Fakultät. Die negativen Konsequenzen liegen auf der Hand:

- * Eine Verknüpfung von Lehre und Forschung ist nicht mehr möglich. Das wissenschaftliche Personal muss sich entweder für die Lehre oder Forschung entscheiden. Dadurch leidet die Qualität der Lehre. Die Forschungsorientierung der Lehre nimmt ab, der wissenschaftliche Diskurs findet außerhalb der Seminare statt.
- * Durch die schlechten Betreuungsrelationen ist die Qualität der Ausbildung und damit der Abschlüsse gefährdet, da Feedback und individuelle Betreuung zu kurz kommen.
- * Die schlechten Betreuungsverhältnisse erschweren einen produktiven Umgang mit der zunehmenden Heterogenität der Studierenden, die sich durch neue Zugangswege (Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Lehre mit Matura, SelbsterhalterstipendiatInnen), unterschiedliches Alter, unterschiedliche Ausgangsniveaus und verschiedene Erwerbs- und Betreuungspflichten ergeben. Die zunehmende Heterogenität ist ein internationaler Trend, der sich fortsetzen wird (Europäische Kommission 2010a, S. 20).
- * In Fächern mit schlechten Betreuungsrelationen findet der wissenschaftliche Nachwuchs geringere Qualifizierungschancen, da er sich vielfach mehr in der Lehre engagieren muss.
- * Schlechtes Abschneiden bei internationalen Rankings. In zahlreichen Rankings fließt das Betreuungsverhältnis ein. Beim TIMES-Ranking (<http://www.timeshighereducation.co.uk/world-university-rankings/2010-2011/analysis-methodology.html>) beispielsweise geht das Betreuungsverhältnis direkt mit 4,5% in den Index ein und indirekt zu weiteren 7,5% über das Verhältnis von PhD- zu Bachelor-Studierenden, wobei Universitäten mit einer schlechten Betreuungsrelation häufig ein ungünstigeres PhD-Bachelor-Verhältnis haben. Im QS-Ranking (<http://www.topuniversities.com/university-rankings/world-university-rankings/methodology/weightings-aggregation>) fließt das Betreuungsverhältnis (Studierende in VZÄ zu Lehrpersonal in VZÄ) zu 20% ein.

Ziel der Hochschulpolitik muss es daher sein, durch entsprechenden Ressourceneinsatz eine qualitätsgesicherte Lehre zu ermöglichen. Die JKU bekennt sich grundsätzlich zum freien Hochschulzugang, stellt aber im Master-Bereich auf inhaltliche

Zugangsvoraussetzungen ab, die eine intensive forschungsgeleitete Lehre ermöglichen. Die JKU sieht in der Lehre ein gemeinsames Anliegen von Lehrenden und Studierenden, dh es sind auch die Studierenden und deren Vertretung in die Entscheidungsfindung einzubeziehen.

3.2 Studien allgemein

3.2.1 Bologna-Architektur an der JKU

- Die Bachelor-Programme (180 ECTS-Anrechnungspunkte) wurden als berufsvorbildend und berufsbefähigend, aber auch im Hinblick auf die Absolvierung der von der JKU angebotenen Master-Programme konzipiert.
- Die Master-Programme (mindestens 120 ECTS-Anrechnungspunkte) sind primär der forschungsgeleiteten Lehre verpflichtet und stellen den Kernpunkt der Profilierung im Rahmen der Umstellung auf die europäische Studienarchitektur dar. Im Rahmen dieser Profilierung wurde gewährleistet, dass Master-Studien den unmittelbaren Anschluss an den Bachelor ermöglichen (konsekutiver Master), daneben wurden und werden weiterhin Programme mit einer speziellen Zielsetzung entwickelt („Profilierung“; Zugang auf Grund besonderer fachlicher Qualifikationen).
- Die Doktoratsprogramme (180 ECTS-Anrechnungspunkte) sind seit dem Studienjahr 2009/10 an die Bolognastruktur angepasst. Die Doktoratsstudien dienen gemäß UG der Weiterentwicklung der Befähigung zu selbstständiger wissenschaftlicher Arbeit sowie der Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Insgesamt wurde und wird bei der Konzeption von neuen Studienprogrammen darauf Bedacht genommen, dass die Studien sowohl im Rahmen eines Vollzeit-, als auch eines Teilzeitstudiums absolviert werden können. Auf die Bedürfnisse der berufstätigen Studierenden und auf die der Studierenden mit Betreuungspflichten ist Bedacht zu nehmen.

Die Umstellung auf die Bologna-Architektur ist an der JKU weitgehend abgeschlossen. Alle Diplomstudien, mit Ausnahme des Studiums der Rechtswissenschaften, der Wirtschaftspädagogik sowie des Lehramtsstudiums (Chemie, Informatik und Informatikmanagement, Mathematik, Physik) sind im Sinne der europäischen Studienarchitektur angepasst.

Auch sämtliche Doktoratsstudien (Rechtswissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und Technische Wissenschaften) sind gemäß § 54 UG auf dreijährige Programme mit einem Arbeitsausmaß von 180 ECTS umgestellt. Mit WS 2009/10 wurde das interuniversitäre Doktoratsstudium PhD Program in Economics gemeinsam mit der Universität Innsbruck eingeführt. Um darüber hinaus AbsolventInnen aus geistes- und kulturwissenschaftlichen Fachbereichen eine

Dissertationsmöglichkeit an der JKU zu geben, wurde das Doktoratsstudium Geistes- und Kulturwissenschaften eingeführt.

Dazu korrespondierend wurde der Satzungsteil Studienrecht 2009 neu konzipiert und überarbeitet (§ 11 - 25 Satzungsteil Studienrecht), Evaluierungen und damit verbunden eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Satzung sind notwendig.

3.2.2 Studienprogramme mit Partnerinstitutionen

Im Zuge der Bologna-Umstellung wurde insbesondere darauf geachtet, Studienprogramme mit anderen postsekundären Bildungseinrichtungen zu etablieren. Voraussetzung für das Inkrafttreten eines solchen Curriculums ist das Vorliegen einer Vereinbarung über die Durchführung des gemeinsamen Studienprogramms mit der jeweiligen Partnerinstitution. Es sind ordentliche Studien, die auf Grund von Vereinbarungen zwischen einer oder mehreren österreichischen Universitäten, ErhalterInnen von Fachhochschul-Studiengängen, Privatuniversitäten oder Pädagogischen Hochschulen sowie ausländischen anerkannten postsekundären Bildungseinrichtungen in der Form eines joint, double oder multiple degree programs durchgeführt werden, wobei in diesen Vereinbarungen festgelegt sein muss, welche Leistungen die betreffenden Studierenden an den beteiligten Institutionen zu erbringen haben. Bereits eingeführt sind folgende Joint bzw. Double Degree-Studien:

- Kulturwissenschaften - Bachelor (interdisziplinäres, interuniversitäres Studium gemeinsam mit der FernUniversität Hagen)
- Webwissenschaften - Master (interdisziplinäres, interuniversitäres Studium gemeinsam mit der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz)
- Digital Business Management - Master (gemeinsames Studium mit der Fachhochschule Oberösterreich, Standort Steyr)
- Comparative Social Policy and Welfare - Joint Master's Degree Programme (interuniversitäres Studium der JKU gemeinsam mit der Mykolas Romeris University in Litauen und der University of Tampere in Finnland)
- Global Business - Joint Master Programm (interuniversitäres Studium der JKU gemeinsam mit der University of Vicotria in Kanada und der National Sun Yat-sen University in Taiwan)
- PhD Program in Economics (interuniversitäres Studium der JKU gemeinsam mit der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)
- Bioinformatik - Bachelor (interuniversitäres Studium der JKU gemeinsam mit der Südböhmischen Universität in Budweis)
- Biologische Chemie - Bachelor Double-Degree-Programm (interuniversitäres Studium der JKU gemeinsam mit der Südböhmischen Universität in Budweis)
- Biologische Chemie - Joint Master (interuniversitäres Studium der JKU gemeinsam mit der Südböhmischen Universität in Budweis)

- Molekulare Biowissenschaften - Bachelor (interuniversitäres Studium der JKU gemeinsam mit der Paris-Lodron-Universität in Salzburg)
- Molekulare Biologie - Master (interuniversitäres Studium der JKU gemeinsam mit der Paris-Lodron-Universität in Salzburg)
- Industriemathematik (Master of Science in Industrial Mathematics) - Double-Degree-Programm (interuniversitäres Studienprogramm gemeinsam mit der Universität Kaiserslautern und der TU Eindhoven)

3.2.3 Studienangebot an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Derzeit werden an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sechs Bachelorstudien, 13 Masterstudien, drei Doktoratsstudien sowie ein Diplomstudium angeboten. Das Bachelorstudium Kulturwissenschaften, das Masterstudium Politische Bildung sowie das Doktoratsstudium der Geistes- und Kulturwissenschaften sind gemäß § 54 UG der Gruppe der Geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien zugeordnet, alle weiteren Studien sind der Gruppe der Sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien zugeordnet.

Bachelorstudien

- Wirtschaftswissenschaften
- Sozialwirtschaft
- Soziologie
- Wirtschaftsinformatik
- Statistik
- Kulturwissenschaften

Masterstudien

- General Management
- Finance and Accounting
- Management and Applied Economics
- Economics
- Sozialwirtschaft
- Soziologie
- Wirtschaftsinformatik
- Statistik
- Politische Bildung
- Global Business
- Comparative Social Policy and Welfare

- Webwissenschaften
- Digital Business Management

Diplomstudium

- Wirtschaftspädagogik

Doktoratsstudien

- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- PhD Program in Economics
- Geistes- und Kulturwissenschaften

Alle Diplomstudien, mit Ausnahme des Studiums der Wirtschaftspädagogik, sind im Sinne der europäischen Studienarchitektur angepasst. Das Diplomstudium Wirtschaftspädagogik wird weiterhin als Diplomstudium angeboten. Auf Basis des Regierungsübereinkommens vom November 2008 setzten das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung eine ExpertInnengruppe: „LehrerInnenbildung NEU - Die Zukunft der pädagogischen Berufe“ mit dem Auftrag ein, die zentralen Eckpunkte für eine moderne Ausbildung für Lehrerinnen und Lehrer zu erarbeiten. Die JKU hat sich dazu entschlossen, eine Umstellung der Wirtschaftspädagogik von der Umsetzung der Ergebnisse der „LehrerInnenbildung NEU“ abhängig zu machen.

An der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sind derzeit die Masterprogramme Management und Ethik sowie Psychologie und das PhD Programm Migration Studies in Diskussion bzw. in Planung.

3.2.4 Studienangebot an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wird das Diplomstudium der Rechtswissenschaften sowohl als Präsenzstudium als auch im Wege von distance learning (im Rahmen des Multimediasstudiums) angeboten. Darüber hinaus werden das Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften, das Bachelorstudium Wirtschaftsrecht, das Masterstudium Recht und Wirtschaft für TechnikerInnen sowie das Masterstudium Steuerwissenschaften angeboten.

Eine Substitution des Diplomstudiums durch Bachelor- und Masterprogramme ist derzeit nicht vorgesehen. In Diskussion bzw. in Planung sind allerdings „fachspezifische“ Programme wie z. B. der Master Unternehmensrecht oder das Joint Programm Rechtswissenschaften mit der Universität Passau.

Die genannten Studienprogramme sind am Exzellenzfeld Unternehmensrecht orientiert, womit im Hinblick auf die rechtswissenschaftlichen Strukturen unternehmensrelevanter Sachverhaltstypen die Studierenden in die Lage versetzt werden, die Rechtsfolgen solcher Sachverhalte gesamthaft und nicht nur isoliert aus der Sicht einzelner Fachbereiche/Teildisziplinen zu beurteilen. Konsequenz sind die

Studienprogramme auch interdisziplinär ausgestaltet, d. h. es sind entsprechende Inhalte der SOWI- und TN-Fakultät in die Programme eingebaut.

3.2.5 Studienangebot an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Derzeit werden an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät neun Bachelorstudien, 19 Masterstudien, zwei Doktoratsstudien sowie ein Diplomstudium angeboten.

Fachbereich Informatik:

Bachelorstudium

- Informatik

Masterstudien

- Informatik
- Netzwerke und Sicherheit
- Pervasive Computing
- Software Engineering
- Bioinformatik

Fachbereich Mechatronik/Informationselektronik:

Bachelorstudien

- Mechatronik
- Informationselektronik

Masterstudien

- Mechatronik
- Informationselektronik

Fachbereich Chemie / Kunststofftechnik:

Bachelorstudien

- Technische Chemie
- Biologische Chemie
- Kunststofftechnik

Masterstudien

- Technische Chemie
- Wirtschaftsingenieurwesen - Technische Chemie

- Polymerchemie
- Biologische Chemie
- Wirtschaftsingenieurwesen in Kunststofftechnik

Fachbereich Physik:

Bachelorstudien

- Technische Physik
- Molekulare Biowissenschaften

Masterstudien

- Technische Physik
- Biophysik
- Nanoscience and -Technology
- Molekulare Biologie

Fachbereich Mathematik:

Bachelorstudium

- Technische Mathematik

Masterstudien

- Mathematik in den Naturwissenschaften
- Industriemathematik
- Computermathematik

Lehramtsstudium:

Diplomstudium

- Lehramt mit den Unterrichtsfächern Informatik und Informatikmanagement, Chemie, Physik, Mathematik

Doktoratsstudien:

- Doktorat der Naturwissenschaften
- Doktorat der Technischen Wissenschaften

Das Masterstudium Polymer Science ist als interuniversitäres Studium der JKU gemeinsam mit der Montanuniversität Leoben in Vorbereitung. Weiters sind ein Bachelorprogramm Bioinformatik gemeinsam mit der Südböhmischen Universität Budweis sowie ein Masterstudium Polymer Technologies and Science (Kunststofftechnologien und Wissenschaften) in Planung.

3.2.6 PädagogInnenbildung

Die JKU versteht pädagogische Studien als einen wesentlichen und integralen Bestandteil ihres Studienportfolios. Sie bietet pädagogische Studien in jenen Fächern an, die an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen sowie Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten vertreten sind und die auch an höheren Schulen gelehrt werden, und zwar für Mathematik, Physik, Chemie, Informatik/Informatikmanagement sowie Wirtschaftspädagogik. Zusätzlich werden pädagogisch-psychologische Lehrveranstaltungen der JKU-PädagogInnenbildung auch von den Studierenden der Lehramtsstudienrichtungen der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung (Studienrichtungen Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Textiles Gestalten und Mediengestaltung) besucht. Da die pädagogisch-psychologischen Teile der Curricula der JKU und der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung weithin überlappend sind, wird der Großteil der Lehrveranstaltungen gemeinsam für Studierende beider Universitäten angeboten.

Die Weiterentwicklung der PädagogInnenbildung in Österreich ist in den letzten Jahren durch offene Fragen in Hinblick auf eine mögliche Implementierung der Bologna-Struktur sowie durch die Fokussierung auf den Sektor der Pädagogischen Hochschulen behindert gewesen. In letzter Zeit zeichnet sich ab, dass ein neuer Anlauf zur Fortentwicklung der lehrerInnenausbildenden Angebote genommen wird. Vorschläge, die gegenwärtig diskutiert werden, scheinen stark durch die Studienstruktur der Pädagogischen Hochschulen präformiert. Aus der Perspektive der JKU ist eine qualitätsvolle PädagogInnenbildung auf international anschlussfähigem Niveau v.a. durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- ◆ eine vollakademische Ausbildung (Master bzw. Magister) für LehrerInnen (eine - sicherlich wichtige - Berufseinführungsphase darf dabei nicht an Stelle des Studiums treten);
- ◆ Forschungs- & Entwicklungsarbeit innerhalb der PädagogInnenbildungseinrichtung, die sich der wissenschaftlich üblichen Qualitätssicherung stellt und zu einer durchgängig forschungsgeleiteten Lehre beiträgt,
- ◆ eine enge Verzahnung der Bereiche Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Bildungswissenschaft und schulpraktische Studien unter einem institutionellen Dach.

Insbesondere erscheint der JKU eine gediegene fachliche Qualifikation von LehramtskandidatInnen unabdingbar, die eine notwendige Grundlage für eine qualitätsvolle Ausbildung von Studierenden der pädagogischen Studien darstellt. In Einklang mit internationalen Forschungsergebnissen (z.B. die aktuelle COACTIV-Studie) kann fachliche Qualifikation nicht durch andere Qualifikationen substituiert werden. In gleicher Weise muss jedoch auch die fachdidaktische, pädagogische und schulpraktische Ausbildung von Studierenden der pädagogischen Studien weiterentwickelt werden, die ihrerseits nicht durch fachliche Qualifikation substituierbar ist.

In diesem Sinne wird die Integration und Koordinierung von fachlichen, fachdidaktischen, pädagogisch-psychologischen und schulpraktischen Veranstaltungen vom Beginn des Studiums an (Schulpraktikum auch im 1. Studienabschnitt, koordinierter fachdidaktischer und pädagogischer Veranstaltungsverbund) als Qualitätsmerkmal angesehen. Dementsprechend wurden in den letzten Jahren an der JKU einesteils

Kompetenzstandards für das LehrerInnenstudium entwickelt, die in studienbegleitenden Portfolios pädagogische und schulpraktische Veranstaltungen begleiten. Andererseits wurde die Kooperation mit der Schulpraxis durch Verträge mit Ausbildungsschulen und durch Ausbildungsangebote und Studienhandbücher für BetreuungslehrerInnen im Schulpraktikum verbessert. Diese Entwicklungsarbeit wurde in Publikationen dokumentiert. ForscherInnen der JKU sind im internationalen Diskurs der LehrerInnenbildungsforschung aktiv: die Hälfte aller österreichischen Beiträge zum neuen "Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf" stammt von Mitgliedern der JKU.

Die Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen findet im Raum Linz schon längere Zeit in gemeinsamen Forschungsprojekten, wissenschaftlichen Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen statt. Eine erweiterte Kooperation mit der PH OÖ im Rahmen des Masterstudiums Politische Bildung der JKU wurde beschlossen. Weitere Kooperationen bei Masterstudien werden gegenwärtig von Curriculumentwicklungsgruppen ausgelotet.

Grundsätzlich ist festzuhalten: Die tertiären Bildungseinrichtungen am Standort Linz stimmen darin überein, dass auf Grund der gegebenen regionalen Besonderheiten ein Kooperationsmodell eine zukunftsorientierte und qualitativ hervorragende PädagogInnenbildung für alle Sektoren der Bildung entlang der Konzeption der Ministerien entwickeln und perspektivisch sicherstellen kann.

Mittelfristig sollte in gemeinsamer Anstrengung der Pädagogischen Hochschulen, der Johannes Kepler Universität, der Katholisch-theologischen Privatuniversität, der Anton Bruckner Privatuniversität und der Kunstuniversität Linz das Feld des Angebots von Lehramtsfächern am Standort Linz verbreitert werden.

Aus den konkreten, konzeptuellen Zukunftsperspektiven und Möglichkeiten der beteiligten, postsekundären Einrichtungen sind am Standort Linz weder die Konzentration der gesamten PädagogInnenbildung in einer einzigen vorhandenen tertiären Bildungseinrichtungen sinnvoll, noch ist kurzfristig - nicht zuletzt auf Grund der finanziellen Möglichkeiten - die Gründung einer Bildungsuniversität absehbar.

Die tertiären OÖ Bildungseinrichtungen planen eine gemeinsame Einrichtung in der alle postsekundären lehramtsaus-, fort- und weiterbildenden Institutionen als gleichberechtigte Kooperationspartnerinnen mitwirken sollen. Für konkrete, klar definierte Ausbildungsfelder - entsprechend des integrierten Vier-Säulen-Modells (Kunstuniversität - Fünf-Säulen-Modell) - übernimmt in der kommenden Entwicklungsphase jeweils eine der Partnerinstitutionen eine verantwortliche Leitfunktion. Die in den Einrichtungen vorhandenen Ressourcen werden - in der für dieses Ausbildungsfeld verantwortlichen Institution - Zug um Zug gebündelt. Damit sollen mittelfristig die Grundlagen für eine umfassende, forschungsgeleitete PädagogInnenbildung für den Einsatz in alle Bildungssektoren in Forschung und Lehre geschaffen werden.

Die bewährte gute Zusammenarbeit im Rahmen des postsekundären Bildungsraums OÖ stellt eine friktionsfreie, interinstitutionelle Zusammenarbeit sicher. Die Beteiligten Institutionen bilden ein paritätisch beschicktes Koordinationsgremium, welches anstehende Fragen löst und eine PädagogInnenbildung auf höchstem Quali-

tätsniveau laufend evaluiert und sicherstellt. Ein institutioneller Endpunkt dieses Prozesses der Zusammenarbeit ist offen.

3.2.7 Frauen- und Geschlechterforschung in den Curricula

Bereits bei der Gestaltung der Curricula werden die Gleichstellung von Frauen und Männern sowie die Gleichwertigkeit der Frauen- und Geschlechterforschung mit anderen Forschungsbereichen berücksichtigt. Insbesondere wird auf die Integration von Frauen- und Geschlechterforschung bzw. von frauen- und geschlechtersensiblen Themenstellungen in Form von Lehrveranstaltungen in den Pflicht- und Wahlfächern geachtet. Hierfür ist in den Curricula ein Mindeststandard von etwa 3-4 ECTS-Anrechnungspunkten an geschlechterbewusster Lehre zu verankern.

3.3 Internationalisierung der Lehre

Die Internationalisierung der Lehre setzt auf mehreren Ebenen an und soll durch ein Anreizsystem, das im Zuge von Zielvereinbarungsgesprächen mit den Instituten verhandelt werden kann, gefördert werden. Sie betrifft sowohl die Studierenden im Sinne eines entsprechenden Lehrangebots an der JKU und Möglichkeiten für Auslandsstudien, als auch Lehrende, die ihr Angebot entsprechend adaptieren und auch die Möglichkeit für internationalen Erfahrungsaustausch nutzen sollen.

3.3.1 Handlungsfelder für die Internationalisierung

Der Anteil **englischsprachiger Lehrveranstaltungen** im Studienangebot der JKU soll signifikant erhöht werden, pro Curriculum, Studienzweig, Fakultät sind dafür Kriterien festzulegen, um eine bestimmte Quote zu erreichen. Ein Mindestprozentsatz an englischsprachigen Lehrveranstaltungen in jeder Studienrichtung wäre wünschenswert.

Die Zahl der **Auslandsaufenthalte** von Studierenden soll so erhöht werden, dass mindestens jeder/jede zweite AbsolventIn der JKU im Lauf des Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert hat.

Die **Anerkennung** von Auslandsaufenthalten soll vereinfacht und beschleunigt werden.

Für jede Studienrichtung sollen **Austauschbeauftragte** nominiert werden, die eine Kontinuität im Ablauf und in der Beratung der Studierenden gewährleisten.

In den Studienplänen sollen **Mobilitätsfenster** und empfohlene Auslandsaufenthalte verankert werden.

Die Anzahl der **ausländischen Gastlehrenden** ist zu erhöhen.

Alle **Lehrveranstaltungs-Beschreibungen** sollen auch in englischer Sprache aufliegen.

Double/Joint-Degree-Programme sind zu entwickeln.

Zudem soll der **Austausch von Lehrenden** verstärkt werden, indem Lehrende, die einen Lehrendenaustausch in das nicht deutschsprachige Ausland organisieren, durch **Mobilitätszuschüsse** und gegebenenfalls Übernahme von **Unterbringungskosten** unterstützt werden.

Aufbauend auf den Erfahrungen des ACT Programmes **Weiterentwicklung der Internationalisierung der Managementausbildung**: Drehscheibe ist das Institut für Organisation und globale Managementstudien (Prof. Delmestri), unterstützt von Unternehmen in Oberösterreich im Rahmen der „Foundation zur Förderung von globalen Managementprogrammen an der JKU Linz“.

3.4 Studienmanagement

An der JKU werden zentral die Rahmenbedingungen für eine qualitativ hochwertige Lehre geschaffen. Diese stellt eine verlässliche Grundlage für die berufliche Zukunft von Studierenden dar und steigert die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit. Wichtige Projekte sind die Weiterentwicklung von KUSSS und eLas (elektronisches Lehradministrationssystem) sowie des Studienhandbuches, wobei auch auf die Benutzerfreundlichkeit Bedacht zu nehmen ist.

3.4.1 Qualitätsfördernde Aspekte im Lehr- und Studienbereich

Qualitätssichernde Maßnahmen im Lehrbetrieb umfassen die Erstellung eines **Teaching Reports**. Dieser beinhaltet die wichtigsten Kennzahlen (z. B. Curricula, Entwicklung der Studierendenanzahl, AbsolventInnen, Betreuungsverhältnisse, Umfang der Lehrveranstaltungsstunden, AbbrecherInnenanalysen) und ist Ausgangspunkt für weitergehende Analysen.

Die Entwicklung eines **Qualitätshandbuchs** für Lehre und Curricula („Leitfaden“) sowie die Weiterentwicklung des **Curriculum-Entwicklungs-Unterstützungssystem (CEUS)** zur Automatisierung der Erstellung bzw. Änderung eines curriculum dient dem Ziel der Sicherung von Transparenz und Nachvollziehbarkeit für alle Zielgruppen.

Herausragende Leistungen in der Lehre (sowohl durch besonders exzellente Lehre als auch durch besonders innovative Lehrveranstaltungsdesigns bzw. Lehrprojekte) werden semesterweise vom Rektorat im Rahmen des „**JKU Teaching Award**“ gewürdigt.

Weiterentwicklung des seit Wintersemester 2007/08 eingeführten **Reklamationsmanagement** im Lehr- und Studienmanagement: Die Implementierung bzw. die

Abwicklung über ein IT-gestütztes System im KUSSS durch eine Plattform für Studium und Lehre ist vorgesehen.

Maßnahmen zur Evaluierung im Lehr- und Studienbetrieb:

Weiterentwicklung der **Erhebung der Zufriedenheit der Studierenden**: Um z.B. die Rücklaufquote der Evaluierung zu erhöhen, werden Anreizsysteme entwickelt, **Evaluierung der Prüfungsmodalitäten** (Prüfungsdurchführung), **Evaluierung** von Curricula im Hinblick auf **Studierbarkeit**, **Evaluierung der Employability** mittels Befragung von AbsolventInnen und Personalverantwortlichen von Unternehmen in OÖ.

Programmakkreditierungen, Auditierungen: Ein Systemaudit im Leistungsbereich „Studium & Lehre“ ermöglicht die Anhebung der Qualitätsstandards, um den zukünftigen Qualitätserfordernissen zu entsprechen. Dieser Vorgang schließt mit einer Zertifizierung ab. In den Jahren 2009 - 2011 wurde mit der AQAS (Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen) eine Programmakkreditierung des Bachelor- und Masterstudiums Wirtschaftsinformatik an der JKU durchgeführt. Die Erkenntnisse dieser Programmakkreditierung stellen für weitere Zertifizierungen eine wichtige Basis hinsichtlich Wissen und Kenntnisse der oben genannten qualitätssichernder Maßnahmen dar, die Programmakkreditierungen werden fortgesetzt.

3.4.2 eGovernment im Studienbereich

Die Ablauforganisation im Studienbereich ist von konsequenter Forcierung des IT-Einsatzes zur Optimierung der Dienstleistungsprozesse geprägt und können nur im Zusammenwirken mit einer expeditiven IM-Organisationseinheit durchgeführt werden.

Einige Entwicklungsschwerpunkte der nächsten Jahre sind:

Elektronischer Amtsweg durch KeplerCard als BürgerInnenkarte: Papierlose Anträge werden durch die verstärkte Nutzung des Studierendenausweises KeplerCard auch als BürgerInnenkarte ermöglicht.

Elektronischer Studierendenaakt: Die JKU ist seit langem führend im Bereich der elektronischen Archivierung der Studierendenaakten, im Jahr 2013 sollen alle Studierendendokumente nur mehr über das Archivierungssystem abgelegt werden.

Wissensmanagement in den Lehr- und Studienservices: Curricula, Studienrecht und Studieninformation werden ständig komplexer und umfangreicher. Um Studierenden optimales Service bieten zu können, werden gut ausgebildete MitarbeiterInnen in den Lehr- und Studienservices benötigt, denen aktualisiertes Wissen „just in time“ abrufbar zur Verfügung steht. Dies erfordert die Einführung eines Wissensmanagementsystems und den Einsatz innovativer Methoden und Neuer Medien in der internen Weiterbildung für Studienservice-MitarbeiterInnen. Als erster Schritt wurde bereits ein internes Wiki-System eingerichtet, in dem Studienservice-MitarbeiterInnen sogar am Schalter sofort auf relevante und aktuelle Informationen

zugreifen können und diese aufgrund der Wiki-Technologie auch jederzeit ergänzen können. Um die persönliche Servicierung der Studierenden zu verbessern soll auch analog zu CRM-Systemen ein „Student-Relationship-Management“-System aufgebaut werden, in dem aktuelle Anfragen, Anträge und Kontakte mit Studierenden abrufbar und verfolgbar sind, wodurch auch ein wichtiger Beitrag zum Beschwerdemanagement geleistet werden kann.

Services für mobile Endgeräte wie SmartPhones und Tablets: Die zunehmende Verbreitung von mobilen Endgeräten erfordert, Studierenden Services und Informationen auch für diese Systeme aufbereitet anzubieten. Dafür soll ein neues Formularenservices für digitale Formulare und Eingaben eingerichtet werden, welches auch die Bedienung mit Handy, SmartPhone oder Tablet-Computer zulässt.

3.5 blended Learning/E-learning - Einsatz Neuer Medien

Die JKU setzt verstärkt auf E-Learning/blended learning Angebote, und ist der strategischen Zielsetzung einer „dual mode“ Universität verpflichtet. Abgesehen davon, dass der Einsatz von Neuen Medien mittlerweile ein allgemein anerkanntes Qualitätsmerkmal von Lehre ist, wird damit der zunehmenden Berufstätigkeit von Studierenden Rechnung getragen. Bewältigung von „Massenlehreveranstaltungen“ sowie eine Reduktion der Zeit im Hörsaal für Lehrende und Studierende sind weitere Effekte von e-learning/blended learning.

An der SOWI Fakultät ist die Verbindung unterschiedlicher Lernszenarien im Projekt MUSSS gebündelt, wobei insbesondere MUSSS Open Content stark nachgefragt wird. An der RE Fakultät lassen sich durch die Verbindung von MMJus und blended learning Anforderungen Synergieeffekte erzielen. MMJus verdeutlicht die Notwendigkeit einer Verschränkung von starker Präsenzuniversität und distance learning. Diese Verschränkung ist im Sinne einer verdichtenden Integration weiterzuentwickeln. An der TN Fakultät werden derzeit entsprechende Angebote vorbereitet.

Ein besonderer Stellenwert in der strategischen Positionierung der JKU nimmt die Zusammenarbeit mit der FU in Hagen ein. Ausgehend vom erneuerten Kooperationsvertrag 2011 ist eine verstärkte Positionierung des Fernstudiums in Österreich intendiert. Derzeit studieren, betreut von der JKU (Zentrum für Fernstudien) ca 2800 österreichische Studierende an der FU-in Hagen, was eine Verdoppelung der Studierendenzahl innerhalb der letzten 7 Jahre bedeutet.

Die Dienstleistungen für blended learning und E-Learning Szenarien sind organisatorisch in den Lehr- und Studienservices durch den Bereich E-Learning- und Evaluierungsservice verankert. Das Service wurde in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut wobei die bisherigen Schwerpunkte weiter ausgebaut werden sollen:

Lernplattform: Moodle soll auch in den nächsten Jahren als strategische Lernplattform der JKU betrieben werden und ggf. auch durch externe Erweiterungen oder Eigenentwicklung an die Bedürfnisse der JKU angepasst werden. Wichtig ist dabei auch eine möglichst nahtlose Integration in die lehradministrativen Systeme der JKU. Ein Schwerpunkt der nächsten Jahre wird hierbei die Integration in KUSSS sowohl bezüglich der Anmeldung als auch der Übergaben von Beurteilungen sein.

Einsatz von Lehrveranstaltungsaufzeichnungen als Ergänzung von Präsenzlehreveranstaltungen im Rahmen von blended learning Settings: Seit dem WS 2008/09 wird dieses Lehrszenario ausgebaut sowie das nötige Know-how entwickelt und die nötige Hardware beschafft, um auch im Hörsaal oder am Schreibtisch der Lehrenden solche Lecturecasts produzieren zu können.

Für dislozierte synchrone Kommunikation ist der **Service für Live-Webconferencing** laufend state of the art zu optimieren.

Ausbau der des supports für den Bereich des elektronischen Prüfens: Es wurde diesbezüglich bereits ein digitaler Prüfungsraum installiert, auch die Pen&Scan-Prüfungen, d.h. Prüfungen, bei denen Studierende ein maschinenlesbares Prüfungsformular auf Papier ausfüllen und dieses dann gescannt und automatisch ausgewertet wird, werden ermöglicht.

Einsatz von Neuen Medien und innovativen Technologien in zum Studium komplementären Handlungsfeldern wie Studienwahl, Studienbewerbung und studienbegleitendem Mentoring: Die Studienwahl soll durch digitale Angebote zur Studieninformation, wie z.B. virtuelle Schnupperveranstaltungen, unterstützt werden. Dazu sollen auch elektronische Self-Assessments entwickelt werden, um InteressentInnen die Einschätzung ihrer Eignung für ein bestimmtes Studium zu erleichtern. InteressentInnen und ZulassungswerberInnen sollen diese Informationen im einem speziellen InteressentInnen- und BewerberInnen-Portal finden. Mit Hilfe von online Brückenkursen und online Einstiegsveranstaltungen für SchülerInnen sollen neue Medien auch beim Recruitment neuer Studierender, insbesondere in den technischen- und naturwissenschaftlichen Studien, helfen.

3.6 Weiterbildung

Gemäß § 3 Z 5 UG haben die Universitäten auch Aufgaben der „Weiterbildung, insbesondere der AbsolventInnen von Universitäten“ zu erfüllen. Diese Weiterbildungsaufgabe ist eingegliedert in das Konzept des „Lebenslangen Lernens“, ein Begriff, der von der Europäischen Kommission folgendermaßen umschrieben wird: „jegliche Aktivitäten der allgemeinen Bildung, berufliche Bildung, nichtinformale Bildung und des informellen Lernens während des gesamten Lebens, aus denen sich eine Verbesserung von Wissen, Qualifikation und Kompetenzen ergibt und die im Hinblick auf persönliche, bürgergesellschaftliche, soziale und/oder beschäftigungsbezogene Ziele erfolgen. Ferner umfasst der Begriff die Bereitstellung von Beratungsdienstleistungen“.

Davon ausgehend sind konsequente Zielgruppenorientierung, Differenzierung und Durchlässigkeit sowie Professionalisierung der Lehrenden handlungsrelevante Kontexte, denen sich die JKU verpflichtet fühlt. Mit der Einrichtung einer Professur für Erwachsenenbildung wurde ein wichtiger Schritt für die kontinuierliche Entwicklung von LLL gesetzt.

Eine zentrale Fokussierung der LLL Aktivitäten der JKU stellt die Limak Austrian Business School dar, ein institutioneller Zusammenschluss von Limak, Fachhochschulen, JKU unter Einbeziehung von Stadt, Land, Sozialpartnern und oberösterreichischen Wirtschaftsunternehmen. Mit dieser gemeinsamen Business School wurde

der Markt für MBA Lehrgänge in Oberösterreich neu gestaltet. Mit dieser Bündelung ist der Weg von einer regional/national etablierten Akademie zu einer international anerkannten Business School besritten.

4 RESSOURCEN

INHALT

- 4.1 Personal
 - 4.1.1 Berufungspolitik
 - 4.1.2 Erhöhung der Frauenquote
 - 4.1.3 Internationalisierung
 - 4.1.4 Personalentwicklung
- 4.2 Forschungsinfrastruktur
 - 4.2.1 Ausgangslage und Zielsetzung
 - 4.2.2 Ausbau Werkstätte
 - 4.2.3 Supercomputing
 - 4.2.4 European Research Science Infrastruktur
- 4.3 Bauliche Infrastruktur

4.1 Personal

4.1.1 Berufungspolitik

Der Handlungsspielraum für die Berufungspolitik an der JKU ist durch die restriktiven Budgetvorgaben stark eingeschränkt. Die verstärkte Profilierung der JKU im Forschungsbereich auf Basis der sechs Exzellenzfelder wird nach Möglichkeit durch Umwidmungen vorhandener Professuren unterstützt. Zusätzliche, neue Professuren werden nur ausnahmsweise und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel sowie mit Unterstützung von externen PartnerInnen geschaffen.

Betreffend das wissenschaftliche Personal an den Instituten gilt die Richtlinie, dass 50 Prozent der wissenschaftlichen Stellen an Instituten als Laufbahnstellen zu besetzen und 50 Prozent der wissenschaftlichen Stellen flexibel zu halten sind.

4.1.1.1 Nachbesetzungen/Umwidmungen im Zeitraum 2013-2018

Begründet durch Emeritierungen und Pensionierungen können für den Zeitraum 2013-2018 insgesamt voraussichtlich 20 Professuren zur Nachbesetzung oder Umwidmung geplant werden. Die Umsetzung der geplanten Nachbesetzung oder Umwidmung kann nur nach Maßgabe der budgetären Bedeckbarkeit erfolgen.

- Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät:

Pils (2013): Professur für Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Datenverarbeitung
Roithmayr (2015): Professur für Wirtschaftsinformatik
Weidenholzer (2015): Professur für Gesellschafts- und Sozialpolitik
Sandgruber (2015): Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Zimmering (2016): Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziokulturelle Transformationsforschung
Gadonne (2017): Professur für Philosophie und Wissenschaftstheorie
Pomberger (2017): Professur für Wirtschaftsinformatik
Strehl (2017): Professur für Betriebswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Wirtschaft und Verwaltung
Schneider (2017): Professur für Volkswirtschaftslehre, Volkswirtschaftspolitik und Finanzwissenschaften
Wührer (2018): Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationales Marketing und Export

- Rechtswissenschaftliche Fakultät:

Kerschner (2014): Professur für Zivilrecht
Binder (2015): Professur für Öffentliches Recht
Apathy (2016): Professur für Privatrechtsgeschichte und Österreichisches Bürgerliches Recht
Jabornegg (2014): Professur für Arbeitsrecht und Sozialrecht

- Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät:

Pilz (2013): Professur für Mathematik
Bremer (2013): Professur für Computergestützte Methoden des Maschinenbaus und Robotik
Klement (2014): Professur für Mathematik
Hagelauer (2014): Professur für integrierten Schaltungs- und Systementwurf
Samhaber (2015): Professur für Verfahrenstechnik
Wagner (2017): Professur für Informatik

4.1.1.2 Neuausschreibungen nach Maßgabe der verfügbaren Ressourcen

Zur Stärkung und zum Ausbau der Exzellenzfelder ist es erklärtes Ziel der JKU, trotz der beschränkten budgetären Mittel, neue Professuren zu schaffen. Diese Vorhaben können nur bei Vorliegen entsprechender Finanzierungsmodelle (Stiftungsprofessuren, sonstige externe Kofinanzierung sowie langfristige Abdeckung im Globalbudget) realisiert werden.

- Computation Informatics & Mathematics:

Professur für Medizininformatik

- Management & Innovation:

Professur für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt B2B Marketing
Professur für Produktionsforschung

- Mechatronics & Information Processing:

Professur für Medizintechnik

Professur für energieeffiziente analoge Schaltungen und Systeme

Professur für integrierte Qualitätsgestaltung

- Nano-, Bio- & Polymer Systems:

Professur für Katalyse

- Unternehmensrecht:

Professur für Intellectual Property Rights

4.1.1.3 Laufende Verfahren

Zur vollständigen Darstellung der Berufungsvorhaben sind im Folgenden noch die laufenden Berufungsverfahren (laut Entwicklungsplan 2006-2012 bzw. den Vorhaben der zugehörigen Leistungsvereinbarungen) dargestellt.

- Professur für Funktionalanalysis
- Professur für Netzwerke und Sicherheit
- Professur für Software Science
- Professur für Theoretische Physik mit dem Themengebiet Simulation und Modellierung von Nanostrukturen

4.1.2 Erhöhung der Frauenquote

Basis der Zielsetzung zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen stellt der Frauenförderplan der JKU, § 4 Frauenförderungsgebot, dar, demgemäß Frauen als unterrepräsentiert gelten, wenn ihr Anteil an der Gesamtzahl der Vollzeitäquivalente der in einem Bereich Beschäftigten oder Studierenden weniger als 40 % beträgt. Unter Bereichen sind insbesondere zu verstehen: Hierarchieebenen, Funktions- und Tätigkeitsbereiche, personalrechtliche Kategorien, Organisationseinheiten, Fachbereiche, Studienrichtungen. Bereiche, in denen dieser Anteil noch nicht erreicht ist, werden in der Folge als „Frauenförderungsgebiete“ bezeichnet.

Für die Johannes Kepler Universität stellt insbesondere die Anzahl der Universitätsprofessorinnen eine zentrale Herausforderung dar. Dem Ist-Stand 2011 mit 12,4 % steht ein Österreich weiter Durchschnitt von 20,6 % gegenüber.

Es bedarf daher eines mehrstufigen Programms und eines offiziellen Commitments auf Ebene der Universitätsleitung, gemeinsam mit den entsprechenden Gremien insbesondere bei frei werdenden Professuren in den Berufungsverfahren die Bemühungen um Bewerbungen von exzellenten Wissenschaftlerinnen aus Überzeugung und mit strukturierten Zielvereinbarungen auf Ebene der Fakultäten voran zu treiben und zu entsprechenden Abschlüssen zu kommen. Bewusstseinsbildung und breite Maßnahmen zur Implementierung gleichstellungspolitischer Zielsetzungen sind die Basis für die notwendige Weiterentwicklung des Bereichs Wissenschaftlerinnen in Führungspositionen an der JKU.

Da die zahlreichen Nachbesetzungen und auch Neuberufungen der vergangenen Jahre nicht im notwendigen Ausmaß die Steigerung des Frauenanteils erreicht haben, ist es in besonderem Ausmaß von Bedeutung, die Erhöhung des Frauenanteils bei den wissenschaftlichen Führungskräften im Rahmen weiterer Berufungsverfahren nachdrücklich und mit der notwendigen Entschiedenheit zu berücksichtigen.

4.1.3 Internationalisierung

Um die Internationalisierung im Bereich des Personals der JKU voranzutreiben, sind Maßnahmen auf allen Ebenen einzusetzen.

Bei Personaleinstellungen wird der Fokus verstärkt auf internationale Erfahrung gerichtet, bei Lehrenden wird besonderer Wert auf Erfahrung im Unterrichten in englischer Sprache bzw. entsprechende internationale Qualifikation gelegt.

Für Dissertierende wird ein Auslandsaufenthalt dringend empfohlen, für Habilitierende wird ein Auslandsaufenthalt vorgesehen.

Lehraufenthalte von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Ausland werden auf die Lehrverpflichtung an der JKU angerechnet.

Förderinstrumente für Weiterbildung im Ausland wie PhD- Programme und Workshops werden verstärkt weiterentwickelt.

Die Information über mögliche Förderungen wird intensiviert.

Es soll eine Servicestelle für ausländische Bedienstete eingerichtet werden, die in praktischen Angelegenheiten wie Aufenthaltsbewilligung, Wohnung, Kindergarten/Schule unterstützen soll.

Es wird ein „international circle“ zur Vernetzung der ausländischen MitarbeiterInnen der JKU eingerichtet.

Das Personalmanagement der JKU wird international ausgerichtet, z.B. durch die Übernahme der „Welcome-Agenden“ ausländischer MitarbeiterInnen, internationales Recruiting und die Dokumentation von Qualifikationen wissenschaftlicher MitarbeiterInnen zur Karriereplanung.

4.1.4 Personalentwicklung

Die Personalentwicklung der JKU baut auf drei Säulen auf, den Führungsinstrumenten, systematisierter MitarbeiterInnen-Entwicklung und individuellen Angeboten.

Mit der Bereitstellung von praktikablen Führungsinstrumenten zielt sie darauf ab, sowohl Führungskräften der Managementebene eine systematisierte Personalentwicklung an den Instituten und Abteilungen zu ermöglichen, als auch betreffend die Personalentwicklung weiter gehenden Weiterbildungsbedarf zu erheben, um ein

zielgruppenspezifisches Angebot erstellen zu können. Als grundlegende Führungsinstrumente sind dabei Ziel-, MbO- und MitarbeiterInnengespräche zu sehen.

Durch eine systematisierte MitarbeiterInnen-Entwicklung sowohl im wissenschaftlichen als auch im Verwaltungsbereich sollen neue MitarbeiterInnen, Führungskräfte und PotenzialträgerInnen erreicht werden. Die schon bisher obligatorischen Curricula für allgemeine und wissenschaftliche MitarbeiterInnen sowie für LehrlingsausbilderInnen und Lehrlinge werden weitergeführt.

Im Bereich der individuellen Angebote stehen die ExpertInnen der Personalentwicklung als BeraterInnen und DienstleisterInnen (Moderation von Kollegialer Beratung, Organisation von Coaching, Durchführen von Teamentwicklung,...) den Führungskräften und MitarbeiterInnen zur Verfügung und bieten spezielle interne und externe Weiterbildung an.

4.2 Forschungsinfrastruktur

4.2.1 Ausgangslage und Zielsetzung

Eine zeitgemäße Forschungsinfrastruktur ist eine wesentliche Grundvoraussetzung, um die Attraktivität und die Effizienz eines Forschungsstandorts zu erhalten oder zu steigern.

Besonderen Stellenwert nehmen für die JKU hierbei drei Bereiche ein, eine zentrale Werkstätte, ein kooperativer Ausbau im Bereich Supercomputing sowie die verstärkte Beteiligung an internationalen Großforschungsinfrastrukturen.

4.2.2 Ausbau Werkstätte

Bedingt durch eine starke technisch-naturwissenschaftliche Fakultät greift eine Reihe von Instituten auf zentrale Dienste einer technischen Werkstätte zu, deren räumliche Verhältnisse allerdings inzwischen sehr beengt sind. Ein Neubau bzw. eine Erweiterung der Werkstätte wird angestrebt.

4.2.3 Supercomputing

In Umsetzung der gesamtösterreichischen Strategie im Bereich HPC, vereinbart zwischen dem Forum Forschung der Universitätenkonferenz und dem BMWF, betreibt die JKU in Abstimmung mit den anderen österreichischen Universitäten, insbesondere der Universität Innsbruck und der Universität Salzburg, einen shared-memory high-performance Rechner „MACH“. Durch zukünftige Investitionen und einen koordinierten und abgestimmten Ausbau der existierenden Infrastrukturen und Kompetenzen unter Berücksichtigung der Anforderungen der jeweiligen Anwendungen wird sichergestellt, dass die nötige Vielfalt an Architekturen bereitgestellt wird. Durch eine Fokussierung auf zwei Hauptstandorte (Wien und Linz) bleibt Österreich

auch im internationalen Vergleich konkurrenzfähig und zukünftige Investitionen können zielgerichtet gesetzt werden.

4.2.4 European Research Science Infrastruktur

An der JKU sind aktuell rund 30 Großforschungsinfrastrukturen im Einsatz (vgl. Daten zur Erhebung der Forschungsinfrastruktur für eine Detaildarstellung). Im gesamtösterreichischen Vergleich hat die Universität Linz einen hohen Anteil an Forschungsinfrastrukturen in den Technischen Wissenschaften (JKU: 49%; gesamt: 23%) sowie an Core Facilities (JKU: 43%; gesamt 15%).

Vor allem im Exzellenzfeld „Nano-, Bio & Polymer Systems: From Structure to Function“ soll in Zukunft verstärkt die gemeinsame Nutzung von Forschungsinfrastrukturen vorangetrieben werden. Dies umfasst sowohl die Bereitstellung von Ressourcen der JKU für internationale Kooperationen als auch die Möglichkeit für WissenschaftlerInnen der JKU, internationale Infrastrukturen zu nutzen.

4.3 Bauliche Infrastruktur

Eines der wichtigsten Ziele in der 1. Hälfte der Planungsperiode stellt für die JKU, nach der Errichtung des Science Parks, die Sanierung des Altbestandes hinsichtlich Sicherheit und den Bestimmungen des ArbeitnehmerInnenschutzes dar. In der 2. Hälfte der Planungsperiode sind in Abstimmung mit dem Bauleitplan eine Erweiterung bzw. Sanierung der LVA-Räume, Sanierung bzw. Erweiterung der Werkstättenflächen und Räume für die Erweiterung der JKU vorgesehen.

1. Hälfte:

Die Generalsanierung des Chemieturms soll die technische Grundstruktur auf den technischen Standard der Jetztzeit heben, um die Nutzung als chemisches Laborgebäude in Quantität und Qualität unter Berücksichtigung aller Anforderungen gemäß Arbeitnehmerschutzgesetz und den entsprechenden Sicherheitsbestimmungen zu gewährleisten.

Nach einer Überprüfung der Altgebäude zur Gewährleistung der laufenden Umsetzung notwendiger Sanierungsmaßnahmen sind diese in Zusammenwirken mit dem Eigentümer BIG mit dem Ziel der ökonomischen und nachhaltigen Gebäudebewirtschaftung und der Erfüllung aller Sicherheits- und Schutzbestimmungen um zu setzen.

Das Konzept „Sicherer Campus“, das Radwege-Konzept, der Ausbau E-Mobility durch Errichtung von Ladestationen und das Konzept der „Taktile Streifen“ für Blinde und Sehbehinderte soll zur Umsetzung gelangen.

2. Hälfte:

Der erhöhte Bedarf an LVA-Räumen und die Schaffung von Mehrzweckflächen für Großprüfungen und Studierflächen soll durch die Errichtung eines Hörsaalgebäudes erreicht werden. Durch dies Hörsaalgebäude kann dann die behindertengerechte Anbindung der bestehenden Hörsäle an das neue Zentrum umgesetzt werden.

Durch die Zusammenlegung der Werkstätten des wissenschaftlichen Bereichs und der Administration sollen Einsparungen in der Geräteanschaffung und Gerätenutzung sowie im Personalressourcenbereich erreicht werden. Ein eigenes Werkstattegebäude ermöglicht zusätzlich die Gewinnung von wertvollen Laborflächen im EG und UG des Chemieturmes für Forschung und Lehre.

Die Abdeckung des zukünftigen Raumbedarfs der Weiterentwicklung der JKU in den Bereichen Informationselektronik, Medizintechnik und Energieforschung soll durch Bauteil 4 des Science Parks erreicht werden.

5 GESELLSCHAFTLICHER AUFTRAG

INHALT

- 5.1 Kooperationen
 - 5.1.1 Kooperationen im regionalen Raum
 - 5.1.2 Strategische Partnerschaften
 - 5.1.3 Internationale Kooperationen
 - 5.1.4 Interuniversitäre Kooperationen
 - 5.1.5 Fundraising
- 5.2 Gleichstellungspolitik
 - 5.2.1 Gleichstellungspolitik und Frauenförderung
 - 5.2.2 Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie
- 5.3 Förderung von Personen mit Beeinträchtigungen
- 5.4 Bildungsauftrag - Wahrnehmung in der Öffentlichkeit
- 5.5 AbsolventInnenbetreuung

Zu den zentralen Zielen der JKU gehört die Stärkung der eigenen Position im nationalen und internationalen Wettbewerbsumfeld. Dies ist nur durch eine enge Kooperation mit universitären und außeruniversitären PartnerInnen zu erreichen, weil dadurch Synergieeffekte erzeugt und kritische Massen gebildet werden können. Die JKU wird mit ihrer Ausrichtung auf anwendungsnahe Forschung und Lehre DIE Kooperationsuniversität für namhafte internationale Unternehmen und für wirtschaftsbezogene Berufe sein.

5.1 Kooperationen

5.1.1 Kooperationen im regionalen Raum

Im regionalen Raum ist wichtigstes Ziel der JKU, die Kooperation aller Einrichtungen des tertiären Bildungswesens, der Forschung und Entwicklung sowie des Wissenstransfers zu fördern und zu verstärken.

Mit der **Fachhochschule Oberösterreich** und ihren vier Standorten in Hagenberg, Wels, Steyr und Linz gibt es bereits vorbildhafte Kooperationen, etwa zwischen Instituten der JKU und den FH-Studiengängen des Standorts Hagenberg, die zum Kern der dynamischen Entwicklung des Softwareparks Hagenberg wurden.

In Kooperation mit allen **Universitäten am Standort Linz** - der Kunstuniversität Linz, der Katholisch-Theologischen Privatuniversität und der Anton Bruckner Privatuniversität -, sowie der Fernuniversität Hagen und unter teilweiser Einbeziehung der **Pädagogischen Hochschulen** in Linz sollen in Zukunft die kulturwissenschaftlichen Studien- und Weiterbildungsangebote ausgebaut werden.

Bedingt durch den starken Wirtschaftsstandort Oberösterreich sind die in Oberösterreich angesiedelten Unternehmen weitere wichtige PartnerInnen für die Universität. Es ist erklärtes Ziel der JKU, die hohe Beteiligung der JKU an kooperativen Förderprogramme (FFG, CDG) aufrecht zu erhalten.

5.1.2 Strategische Partnerschaften

Strategische Partnerschaften mit der **OÖ. Technologie und Marketing GmbH (TMG)** und der **Upper Austrian Research GmbH (UAR)** stärken den Forschungs- und Entwicklungsstandort Oberösterreich und gewährleisten den entsprechenden Wissenstransfer. Kooperiert wird insbesondere in der gemeinsamen Beteiligung am Kompetenzzentren-Programm COMET der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG.

Sowohl über den **Linzer Hochschulfonds**, an dem Land Oberösterreich und Stadt Linz beteiligt sind, als auch über Anschubfinanzierungen, Projektfinanzierungen, Zuschüsse, Stiftungsprofessuren, Infrastrukturmaßnahmen, Wissenschaftspreise und Stipendien haben **Land Oberösterreich** und **Stadt Linz** von Beginn an die Entwicklung der Johannes Kepler Universität positiv vorangetrieben und werden auch in den kommenden Jahren für die JKU zentrale Partner für weitere Ausbauprojekte sein.

Über die Universitätenkonferenz, die European University Association sowie die Rektorenkonferenz der Europäischen Technischen Universitäten ist die JKU strategisch gut vernetzt mit **in- und ausländischen Universitäten**. Ergänzt wird dieses Netzwerk noch durch eine Vielzahl von Kooperationen auf Ebene der Fakultäten, Fachbereiche und Institute.

Eher gering ist bisher die Anzahl der strategischen Kooperationen mit **außeruniversitären Forschungseinrichtungen**. Hier plant die JKU entlang der thematischen Ausrichtung der Exzellenzfelder eine stärkere Vernetzung.

5.1.3 Internationale Kooperationen

Es ist ein vorrangiges Ziel die Internationalisierung der Universität weiterzuführen. Forschungsk Kooperationen und Partnerschaften im internationalen Hochschulraum werden gezielt weiterentwickelt, wobei die JKU besonderen Wert auf strategische Allianzen legt.

Ein Ziel ist die verstärkte Teilnahme an europäischen Bildungsprogrammen (z. B.: ERASMUS- Mundus, Drittstaatenprogramme) sowie an Exzellenzprogrammen der Forschungsförderung auf internationaler Ebene (z.B. ERC-Grants).

Internationalisierung und Mobilität setzen die Schaffung bzw. Verbesserung einer Kultur der Internationalisierung am Campus und im Umfeld voraus. Hier gilt es geeignete Maßnahmen zu setzen. Schwerpunktbildungen der Internationalisierung sind in der jeweiligen Strategie abzubilden bzw. anzupassen. Die Qualität der akademischen PartnerInnen ist dabei besonders zu beachten.

5.1.4 Interuniversitäre Kooperationen

Interuniversitäre Kooperationen im Bereich der Lehre mit Universitäten in Nachbarregionen wurden bereits in den letzten Jahren erfolgreich begründet: Das gemeinsam mit der Universität Salzburg seit 2004 angebotene Bachelor-Studium „Molekulare Biologie“ und das mit der Südböhmischen Universität Budweis 2006 eingerichtete englischsprachige Studium „Biologische Chemie“ sowie das mit der TU Eindhoven und der Universität Kaiserslautern angebotene englischsprachige Masterstudium „Industrial Mathematics“ haben sich bewährt.

Ausgehend von Forschungsk Kooperationen sollen verstärkt Double Degree und Joint Programme mit Partneruniversitäten entwickelt werden.

5.1.5 Fundraising

An den meisten europäischen Universitäten ist Fundraising - im „angloamerikanischen Sinne“ - nicht bzw. nicht ausreichend konzipiert und institutionalisiert - so auch an der JKU. In Verfolgung eines JKU-Fundraisings sind Maßnahmen sowie Organisationsstrukturen für ein wirkungsvolles Fundraising zu entwickeln. Dies erfolgt in enger Kooperation mit der Alumniorganisation „Kepler Society“.

5.2 Gleichstellungspolitik

Ein zentrales Ziel der Johannes Kepler Universität besteht in der umfassenden Orientierung aller Tätigkeits- und Leistungsbereiche an den Grundsätzen des Gender Mainstreaming und der Förderung von Frauen insbesondere in jenen Bereichen, in denen sie deutlich unterrepräsentiert sind bzw. signifikante Differenzen in ihren Laufbahnen aufweisen.

In der Verfolgung dieser Zielsetzung hat die JKU einen umfassenden Ansatz gewählt, der die Bereiche der Forschung und Lehre ebenso umfasst wie spezifische Programme der Frauenförderung und Gleichstellungspolitik. Besonders durch die Umsetzung der Maßnahmen zur Profilbildung „JKU goes Gender“ haben sich strukturell das gesamtuniversitäre Institut für Frauen- und Geschlechterforschung und die direkt dem Rektorat unterstellte Stabsabteilung für Gleichstellungspolitik - entwickelt.

5.2.1 Gleichstellungspolitik und Frauenförderung

Aufgabe der Stabsabteilung für Gleichstellungspolitik ist die Beratung des Rektorats in allen Fragestellungen der Gleichstellung und Frauenförderung. Die Abteilung koordiniert die interne Kommunikation der universitären Einrichtungen, die sich mit Frauenfragen und gleichstellungspolitischen Anliegen beschäftigen, insbesondere mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, dem Institut für Frauen- und Geschlechterforschung und mit der Österreichischen Hochschüler-Innenschaft.

Strukturell wird, den gesetzlichen Vorgaben entsprechend, ein Konzept erarbeitet, das die ab 2013 verpflichtende Budgetierung nach Prinzipien des Gender Budgeting vorbereitet und die rechtzeitige Umsetzung ermöglicht.

Zentrale Herausforderungen im Personalbereich stellen für die Johannes Kepler Universität die Erhöhung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Führungspositionen und im Bereich der habilitierten Wissenschaftlerinnen dar, da der Anteil an Universitätsprofessorinnen und Habilitierten im Vergleich zum Österreich Durchschnitt Nachholbedarf zeigt.

Konkrete Nachwuchsförderung in diesen Bereichen wird durch das 2010 gestartete Programm der 20 Forschungsstellen für exzellente Wissenschaftlerinnen mit dem Ziel einer Habilitation abgedeckt. Zusätzlich wird für diese Zielgruppe ein Mentoringprogramm zur Schaffung individueller Karriereperspektiven im Fachbereich umgesetzt.

Diese Aktivitäten haben das erklärte Ziel, ein Netzwerk an der JKU aufzubauen, in dem sich Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen auf Ebene der Universitätsleitung und der ProfessorInnen gemeinsam für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Sinne einer universitären Personalentwicklung verantwortlich zeigen.

Die Weiterführung und Evaluierung des Programms für Doktorats- und Habilitationsstipendien stellt in diesem Zusammenhang einen weiteren Baustein der Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses dar.

Um Frauen grundsätzlich für den Bereich der Wissenschaft zu begeistern, bedarf es langfristiger Konzepte. Diese werden an der JKU einerseits bereits durch zielgruppenspezifische Programme wie FIT und karriere_links erfolgreich angeboten, andererseits wird insbesondere die geschlechtsspezifische Sensibilisierung im Sinne einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Berufsbild der WissenschaftlerIn über die Bildungskette hinweg noch weiter ausgebaut. Seit 2009 werden in Kooperation mit externen Organisationen verstärkt Maßnahmen im Bereich Wissenschaftsvermittlung für die Zielgruppe der Kinder unterschiedlicher Altersstufen erarbeitet und umgesetzt, um frühzeitig den Blick auf die Wissenschaft zu lenken.

5.2.2 Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie

Die JKU unterstützt seit 2003 durch die Errichtung einer Beratungs- und Betreuungseinrichtung den familienpolitischen Aspekt sowohl im Hinblick auf die Zielgruppe der Studierenden als auch hinsichtlich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine 2009 im Auftrag der Stabsabteilung für Gleichstellungspolitik erarbeitete Studie zur Vereinbarkeitsthematik bildet die Grundlage für einen umfangreichen Maßnahmenkatalog, der seit 2010 laufend umgesetzt wird.

Insbesondere die Fragen der strukturellen Verankerung werden im Hinblick auf gleichstellungspolitische und budgetrelevante Aspekte weiter entwickelt.

5.3 Förderung von Personen mit Beeinträchtigungen

Die Sicherung und den Ausbau der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten und der oft individuell zu gestaltenden Service-Leistungen für Studierende mit besonderen Bedürfnissen sieht die Universitätsleitung seit der Implementierung des Universitätsgesetzes 2002 als eine Aufgabe von hoher Priorität an.

Das mit 1. Jänner 2005 etablierte gesamtuniversitäre „**Institut Integriert Studieren**“, das 1991 als „Modellversuch Informatik für Blinde“ gestartet war, nimmt diese Aufgaben an der Johannes Kepler Universität wahr und hat das Angebot sowohl in Bezug auf weitere Studienmöglichkeiten als auch auf die Unterstützung von Studierenden mit anderen Behinderungsformen und chronischer Krankheit ausgebaut. Die Aktivitäten des Instituts Integriert Studieren umfassen Service, Forschung und Lehre.

Die künftigen Ziele des Instituts bestehen in der Konsolidierung und im Ausbau der Serviceleistungen in Anbetracht der starken Zunahme der Anzahl von Studierenden mit Behinderungen. Hierfür werden Konzepte für z.B. hörbehinderte und gehörlose oder chronisch kranke Studierende erarbeitet. Die Weiterentwicklung und Sicherung der Barrierefreiheit der Universität im baulichen, organisatorischen und technischen Umfeld muss gewährleistet werden.

In der Forschung muss ein Schwerpunkt auf „ICT/AT and Aging“ gelegt werden, im Speziellen durch die nutzerInnenzentrierte Weiterentwicklung und den Einsatz innovativer Möglichkeiten des Ubiquitous/Pervasive Computing, was als „Ambient Assisted Living“ bezeichnet wird. Allgemein soll die JKU durch den Aufbau des „Accessibility Lab“ zur zentralen Anlaufstelle für eAccessibility und AT werden.

In der Lehre gilt es, „eAccessibility“ und „eInclusion“ als Herausforderung der zukünftigen Informationsgesellschaft zu verankern (z.B. im Studium der Webwissenschaften) und die Vorreiterrolle des Instituts und damit der JKU zu festigen und weiter auszubauen und den Know-how Transfer in die Praxis zu stärken.

Bei **Bauvorhaben** an der JKU werden die Normen betreffend barrierefreien Zugang eingehalten und darüber hinaus die Ergebnisse mit den Betroffenen überprüft. Erkenntnisse und Anregungen für Verbesserungen werden unmittelbar umgesetzt. Maßnahmen, die über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehen, können nur bei budgetärer Bedeckung gesetzt werden. Wünschenswert wäre etwa die Ausweitung des im Science Park verwirklichten Systems der Taktilem Streifen über die gesamte Universität.

5.4 Bildungsauftrag - Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Eine der zentralen Aufgaben der Universitäten ist nach § 3 Z 2 UG die „Bildung durch Wissenschaft“, sowohl in Form des Angebots von hoch qualifizierter Forschung und Lehre als auch durch einen funktionierenden Bildungstransfer.

Die **Wahrnehmung der JKU in der Öffentlichkeit** hat sich in den letzten Jahren durch professionelle Öffentlichkeitsarbeit verstärkt. Der Nutzen für die jeweiligen Anspruchsgruppen muss auch künftig klar erkennbar und sichtbar gemacht werden. Zu diesem Zweck sollen bestehende erfolgreiche Aktivitäten weitergeführt werden. Ein Schwerpunkt muss dabei auch weiterhin auf der Zielgruppe der **SchülerInnen** liegen, die für ein Studium - insbesondere im Bereich der Technik und Naturwissenschaften - gewonnen werden sollen. - Teilnahme an der SchlaufuchsAkademie, an der KinderUni, an Bildungsmessen, Campus-Führungen für Schulklassen und Kooperationen mit Schulen und dem Landesschulrat für Oberösterreich werden deshalb weitergeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der positiven Wahrnehmung von an der JKU erbrachten Forschungsleistungen in der **breiten Öffentlichkeit**. - Die Teilnahme an der „Langen Nacht der Forschung“, die Kooperation „Science in Residence“ mit der Volkshochschule Linz, die Kooperation mit dem Science Center Wels, die Präsentationen von JKU-WissenschaftlerInnen im Kepler Salon sowie die auf die Zielgruppe der MeinungsbildnerInnen ausgerichtete Vorstellung der JKU in den Bezirken Oberösterreichs unter dem Motto „JKU goes public“ werden deshalb weitergeführt bzw. weiterentwickelt.

Die viermal jährlich erscheinende Universitätszeitung Campus News, die unter anderem an alle AbsolventInnen der JKU verschickt wird, sowie das viermal jährlich erscheinende Forschungsmagazin „UniVationen“, das vor allem der Zielgruppe der MeinungsbildnerInnen und KooperationspartnerInnen aktuelle Forschungsleistungen an der JKU nahebringt, werden auch in Zukunft als wichtige Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit genutzt und weiterentwickelt.

Das in den letzten Jahren entwickelte **Corporate Design** der Johannes Kepler Universität wird beibehalten, verstärktes Augenmerk wird im Außenauftritt auf einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch und entsprechend gestaltete Darstellungen und Inhalte gelegt.

5.5 AbsolventInnenbetreuung

Schwerpunkte in der AbsolventInnenbetreuung liegen auf dem **Ausbau in der Karriereberatung** und auf dem Ausbau des **nationalen und internationalen Netzwerks** des AbsolventInnenvereins Kepler Society.

Durch eine vermehrte Ansprache von AbsolventInnen der JKU, die im Ausland tätig sind, wird das Image der JKU international positiv gestärkt.

Eine verstärkte Koordination der Aktivitäten in der AbsolventInnenbetreuung mit den Vorhaben im Fundraising, basierend auf der guten Verbundenheit der AbsolventInnen zur Johannes Kepler Universität, trägt dazu bei, für die JKU selbst einen Mehrwert zu lukrieren. Auch auf dem Ausbau des nationalen Netzwerks und der Gründung neuer nationaler Chapters liegt ein Schwerpunkt.

Im Bereich des Karriereservice wird über public-private partnership-Modelle die Beratung für Studierende, JungakademikerInnen und BerufseinsteigerInnen weiter ausgebaut. Das breite Weiterbildungsangebot für die AbsolventInnen und diverse Serviceleistungen werden fortgeführt.